Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirt“, „Im Auge der Zeit“ und „Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böfingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brothausen, Brüntrup, Calldorf, Coppel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Eldringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Höllserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Lachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lahdruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lork, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Niendagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbech, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 152. Detmold, Dienstag, 2. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 152a.

Zum Petersprozeß in München.

Dr. Karl Peters, einstmals deutscher Reichskommissar in Ostafrika, vor zehn Jahren wegen angeblicher Grausamkeiten, Tötung eines Negers und einer Negerin aus keineswegs dazu berechtigtigenden Gründen aus dem Reichsdienst entlassen, erfreut sich in Deutschland keiner besonderen Popularität. Das, was man früher von ihm gehört hat, trug ihm viel Mißachtung und Verachtung ein.

Dr. Peters ist nun aber der Auffassung, daß die ihm zur Last gelegten Grausamkeiten zum Teil nicht wahr, zum Teil übertrieben sind und daß das auf seine Entlassung lautende Urteil des Disziplinargerichts auf falschen Voraussetzungen basiert und auch tendenziös sei. Um diesen Nachweis zu führen und um sich vor dem deutschen Volke zu rehabilitieren, hat er gegen das Münchener sozialdemokratische Organ, welches die alten Vorwürfe gegen ihn während des Wahlkampfes von neuem erhoben hat, Klage angestrengt.

Dieser Prozeß hat in der letzten Woche das Gericht in München in Anspruch genommen und wird heute fortgesetzt. Da die Verhandlungen noch nicht beendet sind, ist es schwer, ein Urteil zu fällen. Nur das eine scheint festzustehen, daß Dr Peters die meisten der ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht begangen hat. Weiter steht jetzt schon fest, daß der Abg. Bebel, der seiner Zeit den Petersskandal im Reichstag angeschnitten, ihn aufgerollt hat, vielfach düpiert worden ist, daß er seine Mitteilungen aus unreinen und unwahrhaftigen Quellen geschöpft hat. Bemerkenswert nach der Richtung war vor allem die Vernehmung eines Zeugen Neuhaus, heute Polizeibeamter in Altona, damals Soldat in der Kolonie, der vor 10 Jahren an Bebel einen Brief schrieb und in diesem Schreiben Herrn Dr. Peters schwer belastende Mitteilungen machte, die er jetzt unter seinem Eide vollinhaltlich zurücknehmen mußte. und als Unwahrheiten bezeichnete. Er will den Brief unter dem Einfluß der durch das Malariafieber hervorgerufenen Geistesgestörtheit geschrieben haben. Aehnliches ist auch von anderen Zeugen festgestellt worden. Insofern liegt die Prozeßlage für Peters günstig.

Andererseits aber steht es fest, daß Peters tatsächlich seine Herrennatur in brutaler Weise betätigt hat. Er ist gegen die Neger in einer Weise vorgegangen, die niemand billigen kann. Wenn man auch davon absieht, seine Handlungen mit dem Maßstabe europäischer Kultur zu beurteilen und ihm zugute rechnet, daß in Afrika mehr als in Deutschland erlaubt ist, so darf man aber doch unter keinen Umständen so weit gehen, alle seine Handlungen zu entschuldigen und mit den außergewöhnlichen Verhältnissen zu erklären.

Ueber die Sonnabend-Verhandlungen lesen wir in einem Berliner Blatte:

Es ging hoch her am vierten Tag des Kolonialprozesses! Die Ehre der Lebenden wurde zerfleischt, die Ruhe der Toten gestört; man riß das Andenken sogar eines Krupps aus dem Grabe. Die Berliner Versammlung der Kolonialgesellschaft erlaute sich eine unerlaubte Einmischung in den Gang des Prozesses, indem sie Herrn Peters eine stramme Kundgebung telegraphierte. Und endlich der Clou: Dr. Peters mußte wohl oder übel seine Disziplinarurteile vorlegen.

Nun sind das Urteile, von deutschen Ehrenmännern gefällt, unter allen denkbaren Kautelen zustande gekommen. Das erste ist eine Entscheidung der Kaiserlichen Disziplinarkammer vom 24. April 1897. Dieses wird bestätigt durch das zweite: Entscheidung des Disziplinargerichtshofes vom 16. November 1897. Beide erkennen gegen Dr. Peters auf Dienstentlassung und Tragung der Kosten. Sie erachten für erwiesen, daß Peters den Mabruk habe hinrichten lassen, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit seinen Weibern fernellen Verkehr gehabt habe. Punktum.

Das Münchener Gericht mag zu diesen Urteilen Stellung nehmen, welche es will, es wird immer eine indirekte, aus seiner sachlichen Entscheidung hervorgehende sein. Gestern geschah aber etwas Unerhörtes. Der als einfacher Sachverständiger zitierte frühere Gouverneur von Ostafrika, Generalleutnant v. Liebert, der Vorsitzende des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, maßte sich vor versammelter Mannschaft im Gerichtssaale, in breitester Oeffentlichkeit, unter dem Druck und der Verantwortung seiner Mannesehre und seines Eides folgendes Privaturteil an. Er sagte: „Was die Herren am grünen Tisch ausgesprochen haben, das ist nicht nur ein Justizmord, sondern ein Schandfleck des deutschen Volkes und der Justiz.“

Dies ist nun doch mit das stärkste Stück, das unter den zurzeit in München versammelten Herrenmenschen und Gewaltnaturen geleistet wurde. Man mag hier alles zugeben und nachsehen, was nur möglich ist, die „verminderte Zurechnungsfähigkeit“ infolge der afrikanischen Hitze im Gerichtssaal und bei diesem ganzen Prozesse überhaupt, man mag in diesem Hexenkessel politischer Leidenschaften sogar eine Art forensischer Immunität gelten lassen, — der Schandfleck, den Herr v. Liebert gegen rechtskräftige Urteile zu schleudern versuchte, hat sich auf seine eigene weiße Weste ergossen. Man weiß jetzt deutlicher als je, weß Nam' und Art Herr v. Liebert ist. Es ist im Grunde ein anarchistischer Geist, der staatliche und rechtliche Grundsätze in dem Augenblick verneint, wo sie nicht mehr den eignen hochgespannten Herrenwünschen als Vorspann dienen.

Der Prozeß hat übrigens zu einer weiteren Beleidigungsklage gegen die „Münch. Post“ geführt. Diese hat nämlich in ihren Berichten über den Prozeß den Anwalt des Klägers Rosenthal in so gehässiger Weise persönlich angegriffen, daß dieser beim Amtsgericht für Strafsachen die offizielle Strafverfolgung des Blattes beantragt hat. Dr. Peters empfing im Anschluß an die Sympathieerklärung der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft fortgesetzt weitere telegraphische Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches. Auch die Münchner kolonialen Kreise planen nach Schluß des Prozesses eine Ovation für ihn. Dem Vertreter eines Wiener Blattes gegenüber erklärte er, daß er nach wie vor nicht daran denke, jemals wieder eine Stellung im Reichsdienste anzunehmen, sondern nichts weiter erhoffe, als seine Rehabilitierung in der öffentlichen Meinung Deutschlands.

München, 1. Juli.

Mittags 12 Uhr beginnt das Plaidoyer des Rechtsanwalts Dr. Rosenthal, derdarlegt, daß die Disziplinarurteile gegen Peters auf falschen Feststellungen beruhten. Aber selbst wenn sie richtig wären, wären die weitergehenden Angriffe der „Münchener Post“ doch nicht begründet. Nach einer längeren Kritik der Disziplinarurteile schildert Rosenthal die Vorgänge am Kilimandscharo, wie sie sich nach den Aussagen von Peters und der in der Verhandlung vernommenen Zeugen abgespielt haben. Sodann wird das Plaidoyer durch die Mittagspause unterbrochen

Am Nachmittag setzt Rechtsanwalt Rosenthal sein Plaidoyer fort, indem er ausführt, daß das Disziplinargericht die Prügelstrafe, die falsche Berichterstattung und das Vorgehen gegen den Häuptling Malamia falsch beurteilt habe. Peters war bei den Negern geachtet. An der ganzen Petersiegende war von Anfang an nichts. Ein Umschwung in der Beurteilung Peters' führte erst Bebel herbei mit seinen Mitteilungen über den Tuckerbrief, der garnicht existierte. Die „Münchener Post“ ging mit ihren Schmähungen noch weiter. Nachdem der Redner dies im Einzelnen dargelegt hatte, beantragte er eine Gefängnisstrafe und die Veröffentlichung des Urteils in mehreren Zeitungen. Verteidiger Rechtsanwalt Bernheim führt in seinem Plaidoyer aus, die Feststellungen der Disziplinarurteile seien nicht erschüttert. Was die „Münchener Post“ als den Inhalt dieser Urteile angab, sei im großen und ganzen richtig. Alle Ausführungen des Disziplinarurteils seien durchaus begründet. — Da Bernheim infolge der schwülen Luft unwohl wurde, wurde die Fortsetzung des Plaidoyers auf morgen vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 2. Juli.

Zu Posadowskys Abschied

berichteten wir über ein nachträgliches Handschreiben des Kaisers an den verabschiedeten Staatsmann. Recht bemerkenswert ist, was hierüber die „Nationallib. Corr.“ schreibt:

„Die Thatsache, daß dem Grafen Posadowsky ein kaiserliches Handschreiben zugegangen ist, wird an dem allgemeinen Eindruck, den die Entlassung dieses Staatsmannes hervorgerufen hat, nichts zu ändern vermögen. Graf Posadowsky ist in Ungnade aus seinen Aemtern geschieden; in dem Handschreiben an ihn steht ja auch nichts von einer Entlassung „in Gnaden“, wohl aber in dem kaiserlichen Handschreiben an den Minister v. Studt. Das ist kein Zufall. Die beiden Handschreiben tragen das Datum des 24. Juni, hätten also ganz gut am 25. Juni, wo die beiden Entlassungen im „Reichsanzeiger“ standen, mitveröffentlicht werden können, sie sind aber erst heute, am 28. Juni, veröffentlicht worden. Das sieht so aus, als ob der Kaiser erst nachträglich darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß die öffentliche Meinung irgend etwas zugunsten des Grafen Posadowsky erwarte, worauf dann die beiden Handschreiben ergangen sein mögen. Auch andere Umstände beweisen, daß Graf Posadowsky in einer unschönen Weise abgesägt worden ist. Herr von Lucanus, der Unglücksbote für die Minister, erschien am Sonnabend vormittag beim Grafen Posadowsky und forderte ihn auf, seine Entlassung zu nehmen, und am selben Abend konnte Posadowsky schon in der „Nordd. Allg. Ztg.“ lesen, wer sein Nachfolger werden würde, noch ehe sein Entlassungsgesuch in die Hände des Kaisers gelangt sein konnte, zumal das Entlassungsgesuch nicht direkt an den Kaiser nach Kiel ging, sondern an das Zivilkabinett in Berlin, von dem es erst nach Kiel weiterbefördert wurde. Graf Posadowsky war über diese Behandlung so erbittert, daß er sofort erklärte, keine offiziellen Abschiedsehrungen anzunehmen, wenn solche von irgend einer Seite angeregt werden sollten; er wollte sich anfangs nicht einmal von seinen Beamten verabschieden, nachdem er gehört hatte, daß einer von diesen sich über ihn beim Reichskanzler beschwert hatte. Er hat sich nachher zwar von den Beamten seines Reserts verabschiedet, aber die Geschäfte seinem Nachfolger nicht übergeben, wie dies sonst zu geschehen pflegt. Im Bundesrat war Posadowsky zwar nicht beliebt, aber ein Abschiedswort wäre für ihn wohl gesprochen worden, wenn seine Entlassung nicht unter dem Zeichen der kaiserlichen Ungnade erfolgt wäre“.

* * *

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ leitartikelt in ihren Sonnabendrückblicken heftig über den „Nationalverein“ und über sozialdemokratische Gewerkschaften. Das bedeutsamste Ereignis der Woche — das große Revirement und den Rücktritt Posadowskys — erwähnt sie mit keinem Wort. Heißt doch noch objektive Geschichtsschreibung!

* * *

Eine vom Berliner sozialliberalen Verein einberufene Versammlung sprach ihr lebhaftes Bedauern aus, daß Graf Posadowsky zum Rücktritt genötigt worden ist. In der einstimmig gefaßten Resolution heißt es:

„Die sozial gesinnten Liberalen erblicken in der Verabschiedung des sozialsten und vorurteilslosesten unserer hohen Beamten keine Konzession an den Liberalismus, sondern das Gegenteil davon, namentlich auch im Hinblick auf die Person seines Nachfolgers. Das letzte, wenn auch dünne Band, das die Regierung mit der Arbeiterschaft verknüpfte, ist damit zerschnitten und das Scharfmachertum triumphiert. Die sogenannte Blockpolitik wird durch derartige Maßnahmen des leitenden Staatsmannes immer stärker diskreditiert.“

Bismarcks Schwester.

Wir haben in unserer Sonnabendausgabe pietätvoll der einzigen Schwester Bismarcks, die an diesem Tage ihren 80. Geburtstag feierte, gedacht. Im Anschluß daran wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben, daß außer den drei Kindern Bernhard und Alwine, in der Ehe des Rittmeisters Ferdinand v. Bismarck-Schönhausen mit Wilhelmine Menken noch eine zweite, als kleines Kind verstorbene Tochter geboren worden ist. Die „Vossische Zeitung“ vom 25. März 1813 meldet den Tod dieser kleinen älteren Schwester des Reichskanzlers mit den Worten:

Gestern früh um 5 Uhr verloren wir so unerwartet, als schrecklich, an der Luftröhrenbräune unsere einzige und unaussprechlich geliebte Tochter Johanna Luise Angelika, in einem Alter von 4 Jahren 5 Monaten, und mit ihr den größten Teil unseres wenigen irdischen Glückes.

Schönhausen an der Elbe, 20. März 1813.

Ferdinand von Bismarck,
Wilhelmine von Bismarck, geb. Menken.

Ein Journalist, der das greise Geburtstagkind besuchte, erzählt über seine Unterredung mit Bismarcks Schwester das Folgende:

Ich erklärte ihr den Grund meines Kommens, und wie sie es selbst wohl begreifen dürfte, daß die Oeffentlichkeit an solchem Tage gern etwas vernehmen wolle von des großen Bismarck Schwester. „Ich begreife das durchaus“, entgegnete Frau von Arnim. „Aber ich verstehe es so, daß diese Teilnahme gar nicht mir gilt, sondern daß sie nur ein Ausdruck der meinem Bruder gezollten Dankbarkeit ist. Und in dieser Auffassung erfreuen mich auch alle diese Zeichen der Anteilnahme, wie wenig ich persönlich sie verdient haben mag.“ Ob der Bruder auch politisch mit ihr in einem Gedankenaustausch gestanden habe, fragte ich die Dame. Da blitzte es in ihren Augen auf. Sie lehnt den Kopf zurück und blickt mich geraume Zeit ernst an. Dann kehrt das liebenswürdige verbindliche Lächeln zurück, und halb schalkhaft, halb überlegen sagt Frau von Arnim: „O ja! Mein Bruder hat mit mir auch über politische Dinge gesprochen.“ „Ueber welche und wie?“ Da kommt es wieder, das höfliche, konventionelle Lächeln. „Was soll ich Ihnen denn neues darüber berichten“, erklärte die Greisin. „Mein Bruder hat ja selbst das Wort ergriffen, und wie vieles haben nicht schon die anderen veröffentlicht.“

Da wird eine Depesche hereingebracht, Frau von Arnim öffnet das Telegramm. Noch mehr erhellen sich ihre freundlichen Züge. „Die Frau Großherzogin von Baden beglückwünscht mich bereits heute zu dem morgigen Tag.“ Ich erbitte mir den Wortlaut der Depesche. „Nein“, wehrt Frau von Arnim ab. „Ich bin ja nur seine Schwester. Ihm gelten diese Ehrungen, und so will ich nicht, daß die Oeffentlichkeit davon durch mich erfahre.“

Die Afrikareise Dernburgs.

Staatssekretär Dernburg weilte, am Sonnabend zum Besuche der Kolonialschule in Witzenhausen. Nachmittags fand eine Konferenz statt, an der Dernburg, der Aufsichtsrat sowie der Lehrkörper der Anstalt teilnahmen. Ersterer erklärte der „Köln. Ztg.“ zufolge, daß alle Meldungen von einer Verschiebung seiner Reise nach Afrika aus Familienrücksichten durchaus unzutreffend seien.

Von der Friedenskonferenz

Im königlichen Palais im Haag wurden gestern die ersten Delegierten der Friedenskonferenz von der Königin Wilhelmina empfangen. Der holländische Minister des Auswärtigen van Tets van Goudrian stellte der Königin, die von den hohen Würdenträgern ihres Hofes umgeben war, den Präsidenten der Konferenz Nelidow vor, der dann die Vorstellung der übrigen Delegierten übernahm. Die Königin unterhielt sich mit jedem einzelnen der Herren und gab ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß wegen ungünstigen Wetters das für den Abend geplante Gartenfest im Hui. ten Bosch ausfallen müsse; sie hoffe aber, die Herren und ihre Damen am Abend in ihrem Stadtschlosse bei sich zu sehen. Dem Prinzen Heinrich der Niederlande, der dem Empfange beiwohnte, wurden die Delegierten durch den ersten Delegierten der Niederlande der Niederlande, Beaufort vorgestellt.

Ein Interview

mit Maximilian Harden veröffentlicht die „Neue Ges. Korresp.“ Frage und Antwort klappen in diesem Muster-Interview zusammen wie in einem Ibsenschen Dialog. Inhaltlich ist nicht viel neues darin. Herr Harden hat wohl hauptsächlich das Bedürfnis, noch einmal genau zu formulieren, was er behauptet haben will:

Frage: Was haben Sie also, in kurzen Worten zusammengefaßt, behauptet und halten Sie aufrecht?

Antwort: Ich behaupte, daß in der Nähe des Deutschen Kaisers sich eine Gruppe von Männern festgenistet hatte, von denen einzelne homosexuelle Handlungen begangen, andere sich einer normwidrigen Männerfreundschaft hingegeben haben, deren ins Politische überschweifende Tendenz erwiesen werden wird.

Hardens Abgang vollzieht sich unter so dramatischer Steigerung, wie man es von einem gut gebauten Dialoge nur verlangen kann:

Ich werde diese Gesellschaft offen bekämpfen, wo und wann ich sie finde. Auf jede Gefahr. Ich habe die Ueberzeugung, damit, soweit es ein Privatmann vermag, dem Reich und dessen Oberhaupt einen Dienst zu leisten. Ich weiß (und werde beweisen), daß diese Ueberzeugung bis in sehr hohe Regionen hinein geteilt wird. Verschwindet die schädliche Gruppe aus der Nähe des Monarchen, so interessiert sie mich nicht mehr und mag tun, was ihr beliebt. Versucht sie, wieder zu okkulter Macht zu kommen, zieht sie nicht auch ihre letzten Vorposten zurück, so werde ich ihr mit allen Waffen entgegentreten, die das Kriegsrecht gesitteter Völker erlaubt.

Wir wünschen Herrn Harden aufrichtig, daß er — mit den Skalps seiner sämtlichen Widersacher am Gürtel — von diesem Kriegszuge heimkehren möge. Nur symbolisch natürlich. Denn die anmutige Uebung „rasch mit drei geschickten Schnitten“ Haut und Schopf vom Feindeskopf zu trennen, erlaubt „das Kriegsrecht gesitteter Völker“ ja nicht mehr.

Aussperrung der Kruppschen Werftarbeiter.

Die gestern abend erfolgte Entlassung von über 2000 Arbeitern der Kruppschen Germaniawerft in Kiel erregt außerordentliches Aufsehen, denn eine solche Maßnahme hat im Schiffsbaugewerbe hier niemals stattgefunden. Vor einiger Zeit hatte die Direktion der Werft einen Nieter-Schirrmeister entlassen, wie es heißt, weil er Streitigkeiten machte und sich den Vorschriften der Werft nicht fügen wollte. Daraufhin legten 170 Nieter die Arbeit nieder. Die Versuche, die Nieter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, schlugen fehl und auch die Ankündigung, daß dann der Betrieb geschlossen werden müsse, hatte keinen Erfolg. So erhielten denn heute morgen 80 Prozent der Arbeiterschaft die Kündigung und heute abend die Entlassung. Der Betrieb auf der Werft wird eingestellt, bis auf einige Aufräumungs- und andere kleine Arbeiten. Da hinter der Germaniawerft der Verband deutscher Schiffswerften steht, ist an ein Nachgeben der Werft nicht zu denken. Es ist sogar wahrscheinlich, daß alle Eisen- und Metallwerke in Kiel ebenfalls zu Aussperrungen übergehen werden. Für das wirtschaftliche Leben der Stadt ist das eine sehr unerfreuliche Aussicht

Frankreich.

Ein neuer Sieg Clémenceaus.

Paris, 29. Juni. In der Kammer machten gestern nach Wiederaufnahme der Sitzung mehrere Redner den Ministerpräsidenten verantwortlich für die Ereignisse im Süden und baten ihn, die Truppen zurückzuziehen, damit wieder Ruhe einkehre. Jaurès bedauerte, daß Clémenceau unvorsichtige Politik getrieben habe und warf ihm vor, daß er das Gesetz nicht zu Gunsten Ferrouls etwas unberücksichtigt gelassen habe, wie es zu Gunsten Alberts geschehen sei. Redner verlangt, daß die verhafteten Bürger aus der Haft entlassen werden. (Beifall rechts und auf der äußersten Linken.) Der Präsident verlas hierauf acht Tagesordnungen. Clémenceau nahm die von Beauquier und Modeste Leroy eingebrachte Tagesordnung an, in der das Vertrauen zu der Regierung ausgesprochen wird, daß sie dem Gesetze Achtung verschaffen wird. Die für eine von Augé eingebrachte Tagesordnung, in der festgestellt wird, daß die Regierung sich in einem politischen Widerspruch befinde, beantragte Priorität wurde mit 350 gegen 230 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde die Priorität für eine Tagesordnung Lagasse abgelehnt, die den Familien der Opfer das Mitgefühl der Kammer ausspricht und erklärt, die Kammer rechne darauf, daß die Regierung Maßregeln zur Beruhigung ergreifen werde. Darauf wurde der erste Teil der Tagesordnung Beauquier, in dem die Erklärungen der Regierung gebilligt werden, mit 347 gegen 226 Stimmen angenommen. Der zweite Teil dieser Tagesordnung, in dem das Vertrauen zu der Regierung ausgesprochen wird, daß sie dann die Achtung vor dem Gesetze und die Beruhigung sichern werde, wurde mit 324 gegen 233 Stimmen, der dritte Teil, in dem den Opfern, Zivilisten wie Militärs, der bewegte Gruß der Kammer entboten und ausgesprochen wird, daß die Kammer auf die patriotische Mitwirkung der Bevölkerung des Südens rechne, durch Aufheben der Hände und dann die Tagesordnung im ganzen mit 323 gegen 233 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Portugal

Lissabon, 30. Juni. Gegenüber den Meldungen mehrerer Blätter wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die Ruhe hier nicht gestört wurde. Nur einmal kam es zu einem Auflauf am Bahnhof, als bei der Ankunft des Ministerpräsidenten Franco aus Porto die Mitglieder politischer Klubs eine Kundgebung veranstalteten, und die Polizei einschreiten mußte. — Eine offiziöse Mitteilung besagt, daß Franco den Führern der konservativen und der progressistischen Partei weder irgend welche Vorschläge gemacht habe, noch habe machen lassen. Es wird weiter mitgeteilt, daß er den König nicht nach dem Badeorte Pedras Salgadas begleiten werde.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 1. Juli.

— **Sommertheater.** Am 3. Juli findet eine Aufführung des Schwanks „Madame Bonivard“ statt. Die Rolle des Komponisten Duval spielt Herr Habel, der gerade mit dieser Rolle die größten Erfolge in letzter Spielzeit in Hannover errang; derselbe besorgt auch die Spielleitung. Frau Ziebe als Vertreterin der Titelrolle und Herr Direktor Becker als Bourganeuf sind bei unseren Theaterfreunden in allerbester Erinnerung, und auch diesmal wird das beliebte Stück einen vollen Lacherfolg haben.

— **Zum Hoflieferanten ernannt** ist der frühere Direktor der Molkerei Detmold, Albin Zipfel. Er hat mit dem 1. Juli sein Amt als Direktor aufgegeben, um in der Nähe Erfurts eine größere Molkerei, verbunden mit Käserei zu übernehmen. Wir wünschen ihm zu seinem Unternehmen viel Glück.

— **Der Kavallerieverein** feierte am letzten Sonntag sein diesjähriges Sommerfest in den Anlagen des Falkenkruges. Nach einem Rundmarsch über den Schloßplatz begrüßte, am Festort angekommen, Vorsitzender Thurau die Kameraden. In seiner Ansprache wies er auf die Bedeutung des Tages hin und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und den Fürsten. Das ungünstige Wetter machte leider eine Aenderung des Programms notwendig, jedoch ist das Publikum voll und ganz auf seine Rechnung gekommen.

— **Das Diakonissenhaus** feiert, wie schon bekannt gegeben, sein diesjähriges Jahresfest mit Schwestern-Einsegnung am Sonntag, den 7. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr beginnend, mit einem Festgottesdienste in der alten reformierten Kirche. Die Festpredigt hat der Pastor Stursberg aus Kaiserswerth gütigst übernommen; die Einsegnung der Schwestern erfolgt durch den Pastor Meyer von hier. Im Garten des Diakonissenhauses findet gegen 4 Uhr nachmittags eine Nachversammlung statt, bei welcher Ansprachen von Pastor Held zu Lemgo u. a. gehalten werden.

— **„Wenn Du gegen meine Frau aussagst, dann metzle ich dich nieder!“** rief eines Tages der 41jährige Arbeiter H. dem Arbeiter K. zu. Wegen dieser Bedrohung hatte der Bedrohte Klageantrag gestellt. Der Angeklagte verteidigte sich mit einem mächtigen Wortschwall selbst. Er meinte u. a. der Bedrohte, der in der Verhandlung als Zeuge vernommen wurde, wolle ihn mit aller Gewalt ins Gefängnis bringen. Diesmal wäre es aber noch nicht so weit; denn er wisse, daß auf Bedrohung nur eine Geldstrafe stehe. Der Angeklagte behielt Recht, denn das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mk. Stolz auf seine Kenntnis des Strafgesetzbuches zog der Verurteilte von dannen.

— Volksfest. Das Komitee zur Vorbereitung eines auf dem Schützenberge zu veranstaltenden Volksfestes (Ehrenvorsitzender Herr Oberbürgermeister Wittje) hat seine Arbeiten nahezu vollendet. Wie uns mitgeteilt wird, haben bereits 14 Vereine ihre Mitwirkung am Feste zugesagt, während noch einige andere ihre Teilnahme in sichere Aussicht gestellt haben. — Die Schützen und Mitglieder der am Volksfest beteiligten Vereine machen wir auf eine Bekanntmachung im Inseratenteile dieser Zeitung betr. Eintrittskarten aufmerksam.

— **Recht schmutzige Wäsche** wurde vor dem Schöffengericht gewaschen durch die Privatklage einer Frau Kl. gegen eine Frau H. aus D. Die letztere hatte, wie sich in der Verhandlung herausstellte, in ganz unerhörter Weise die Ehre der Privatklägerin und deren Tochter angegriffen und die erstere außerdem noch tätlich beleidigt. Die Verhandlung war teilweise sehr dramatisch, da die Angeklagte über einen ganz außergewöhnlich heftigen Zungenschlag verfügt. Diese kam schließlich mit einer Zeugin in einen kleinen Wortwechsel, wobei Ausdrücke fielen, die sich der Vorsitzende energisch verbat. Das Urteil gegen die Privatbeklagte lautet auf 50 Mk. Sie will sich jedoch hierbei nicht beruhigen, sondern eine höhere Instanz anrufen.

— **Einen nächtlichen Einbruchsdiebstahl** verübte vor kurzer Zeit in Detmold ein 15jähriger Schreiberlehrling. Hierbei fielen ihm annähernd 40 Mk. in die Hände. Als er kurze Zeit nach Begehung der Tat vernommen wurde, wälzte er mit ungeheurer Frechheit die Tat auf andere im Geschäfte Angestellte. Schließlich bequemte er sich jedoch zu einem reuevollen Geständnis, u. a. auch, daß er in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. April 1907 verschiedentlich die Kontorkasse beraubt hatte. Für seine Straftaten diktierte ihm das Schöffengericht 6 Wochen Gefängnis zu.

Lemgo.

— **Die feierliche Einführung der Aebtissin Prinzeß Carola** findet in Gegenwart der höchsten Herrschaften morgen mittag 12 Uhr in der hiesigen St. Marienkirche durch die Herren Pastor Busse und Geh. Oberregierungsrat Overbeck statt. Zu der Feier werden Einlaßkarten an jedermann abgegeben, die bei Herrn Amtsgerichtsrat Pothmann hier zu haben sind.

Lage.

— **Schmierfinken** haben während der Schützenfesttage die Häuser und Ehrenbogen mit Boykottzetteln beklebt und diese Wische außerdem noch in der Eichenallee herumgestreut. Die Bürger hiesiger Stadt sind darüber sehr entrüstet.

— **Das diesjährige Schützenfest**, das am Sonnabend und Sonntag stattgefunden hat, ist leider total verregnet. Die Beteiligung hatte unter diesem Witterungseinflusse naturgemäß zu leiden. Immerhin nahm das Fest einen humorvollen und gemütlichen Verlauf.

— **„Einen über den Durst getrunken"** hatte eine Frau, die gestern nachmittag zum Vergnügen der Einwohner per Schiebkarren nach Hause befördert wurde. Im Laden eines Kaufmanns war sie betrunken zusammengebrochen.

— **Stenographisches.** Gestern abend fand eine Besprechung von Freunden der Gabelsberger Stenographie im „Alten Keller" statt. Der alte Verein wurde wieder ins Leben gerufen. Wegen der geringen Beteiligung an der Versammlung findet am kommenden Freitag, abends Uhr, eine nochmalige Besprechung im „Alten Keller" statt.

Blomberg.

— **Sanitätsrat Dr. Karl Theopold**, ein hochgeschätzter Arzt und edler Menschenfreund, feiert am heutigen Tage das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen ärztlichen Arbeit. Am 2. Juli 1882 übernahm Dr. Karl Theopold die vordem von seinem Vater, dem Geheimen Medizinalrat Theopold, betriebene Praxis, die dieser seit dem Jahre 1840 in Blomberg betrieben hatte. Sonach hat die Familie Theopold also seit über 65 Jahren der Bewohnerschaft in Blomberg ärztliche Hilfe und ärztlichen Rat angedeihen lassen. Gleich wie sein vor etwa 10 Jahren verstorbener Vater erfreut sich auch Dr. Karl Theopold in allen Kreisen der Bürgerschaft uneingeschränkter Verehrung. Diese Verehrung gründet sich auf das menschenfreundliche, uneigennützige und stets hilfsbereite Verhalten des Jubilars, dessen Handeln stets von Motiven reinster Art diktiert ist. Wir wünschen ihm an dem heutigen Tage weitere Jahre dieser treuen dem Wohle der Bevölkerung der Stadt Blomberg gewidmeten Arbeit.

— **Ein eigenartiges Mißgeschick** raubte dem Hauderer Holste hier ein wertvolles Pferd. Das Tier weidete auf dem Obernbruche und verwickelte sich so unangenehm in die Leine, mit der es befestigt war, daß es bei den Versuchen, sich aus der unglücklichen Lage zu befreien, in die Lache stürzte und ertrank.

Horn.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Mai. Geburten: ein Sohn: dem Maurer August Wolff, dem Wegearbeiter Wilhelm Esken, dem Tischlermeister H. Nanndorf. — Sterbefälle: Ehefrau Henriette Examus, 73 J., Sattlermeister Fr. Berghahn, 40 J., Landwirt Wilh. Quast, 87 J., Kind Minna Wiese, 3 J., Hotelier Rudolf Briest, 54 J.

— **Diebstahl.** Gestern nachmittag kam die Wittwe Schlichte geb. Diedrich mit ihrem Bruder zu dem Uhrmacher Koch hierf., um eine Uhr zu kaufen. Bei dieser Gelegenheit ließ die Sch. eine Damenuhr in ihrer Schürze verschwinden. Der Diebstahl war aber bemerkt worden, und die Sch. mußte die Uhr wieder zurückgeben. Letztere hält sich nun versteckt und konnte trotz sofortiger Verfolgung von seiten des Gendarmen nicht gefunden werden.

Sommer-Theater.

Beyerleins „Zapfenstreich" brachte der Direktion am Sonntag-Abend nicht nur ein nahezu ausverkauftes Haus, sondern auch ein beifallsfrohes, über alle Maßen dankbares Publikum. Wie schon so oft, wenn die Direktion Beyerlein's Arbeit über die Bretter gehen ließ, so gab es auch diesmal aus dem Mitdurchleben des tragischen Dramas resultierende begeisterte Beifallsbezeugungen. Das Geheimnis des Erfolges des „Zapfenstrichs" besteht eben nicht nur in dem lebenswahren Inhalt des Dramas, sondern auch in dem geschickten Appell an die Volkspsyche. Darum wird dieses Drama Beyerlein's vorerst noch lange die Bretter beherrschen, wird es dem Dichter und den Theaterdirektoren Erfolge bringen. Und wenn Herr Becker den „Zapfenstreich" noch Dutzende von Malen aufführen läßt, so wird er trotz der Glanzvorstellungen im Hoftheater und sonstigen Konkurrenzunternehmungen das Publikum, das Volk im breitesten Sinne anziehen.

Gespielt wurde recht nett. Des Wachtmeisters Tochter Clärchen stellte Frl. vom Busch dar; sie war sehr gut. Hier und da die ein wenig zu reichliche Sentimentalität abgestrichen, hat die Dame das jubelnde Lob des Auditoriums voll verdient. Leutnant v. Lauffen, ihr Geliebter, hatte in Herrn Lüttjohann eine das Beste wollende Vertretung gefunden. Herr Rheder spielte den alten Wachtmeister Volkhardt, Clärchens Vater. Schade, daß ihm für diese Rolle Organ und das notwendige Exterieur abging. Das wirkte bei allem Eifer des Darstellers doch zu störend. Herrn Habel's Leutnant von Höwen war tadellos und ebenso hervorragend Herrn Ebert's Vizewachtmeister Queiß. Sergeant Helbing, von Herrn Mehring gegeben, begeisterte und ergriff das Publikum durch die Art der Darstellung fast ebenso wie die Interpretation der Rolle Clärchens; Herr Mehring war also sehr gut.

Mit diesem Theaterabend waren also wohl alle — Publikum, Spieler und der Direktor — zufrieden. Mögen noch recht viel gleichwertige folgen.

S.

* * *

Der Montag brachte uns auch draußen im Neuen Kruge Gesang. Das Süddeutsche Männer-Quintett hatte zahlreiche Besucher angelockt, die denn auch durchaus befriedigt wurden und die Sänger mit Beifall überschütteten. Die Künstler verdienten den Beifall allerdings auch. Ein prächtiges Stimmmaterial in Verbindung mit trefflicher Schulung vermochte schöne Wirkungen zu erzielen. Ernste wie heitere Lieder gelangen gleich vorzüglich.

In den beiden Stückchen, die zwischen dem Gesang von unseren Sommerkünstlern flott heruntergespielt wurden, brillierte unser trefflicher Ebert. Es waren das zwei kleine Virtuosenleistungen, die alles andere in den Hintergrund drängten. In dem netten Jacobson'schen Lustspielchen „Zum Einsiedler" spielte er den auf der Silber-Hochzeit befindlichen derben Sanitätsrat so vorzüglich, daß man kleine, aus der übermütigen Stimmung resultierende Uebertreibungen gern mit in den Kauf nahm, ja, sich noch extra darüber freute. Brav stand ihm Frau Liebe als Silber-Ehegespons zur Seite. Es war ein entzückendes altes Paar. Aber auch das von Herrn Lüttjohann und Frl vom Busch dargestellte junge Paar stand seinen Mann resp. seine Frau, so daß ein hübsches, anregendes Zusammenspiel herauskam. Herr Roth als Oberkellner sei nicht vergessen.

In der Cabaret-Schnurre „Die Hasenpfote" von H. Brennert war Herr Ebert geradezu köstlich. Herr Roseda und Herr Rehder unterstützten ihn mit gutem Gelingen; und wenn nicht am Schluß eine Stockung eingetreten wäre, die die Wirkung etwas beeinträchtigte, wäre der Erfolg vollkommen gewesen.

nh.

Amt Brake.

Brake, 29. Juni. In letzter Nacht sind dem Domänenpächter Bartling auf der hiesigen Domäne 39 große Küken aus einem Stalle gestohlen worden. Von den Dieben fehlt bislang jede Spur.

Sommersell, 29. Juni. Die Berufs- und Betriebszählung hat in der Gemeinde Sommersell folgende Zahlen gezeitigt: 135 Haushaltungen, 225 männliche und 314 weibliche Personen, also zusammen 539.

Hasebeck, 1. Juli. Bei der hier stattgefundenen Berufs- und Betriebszählung wurden folgende Zahlen ermittelt. 57 Haushaltungen, 252 Einwohner davon 114 männliche und 138 weibliche

Amt Barenholz.

Langenholzhausen, 29. Juni. Gewitter und wieder Gewitter, das ist die Signatur des diesjährigen Sommers. Das Getreide hat sich bei dem feuchten Wetter vorzüglich entwickelt, auch auf den Bergen steht alles gut, so daß, trotz der ungünstigen Aussichten im Frühjahr, doch noch eine gute Ernte erwartet werden darf. Mit der Zeit aber macht der anhaltende Regen dem Landmanne Sorge. Die erfolgreiche Bekämpfung des üppig wuchernden Unkrauts ist sehr schwierig, die Hackfrüchte verschwinden im Unkraut. Die Wiesen und Kleefelder sind gemäht, und mit banger Sorge schaut der Besitzer morgens ins Wetter; er muß fürchten, daß die Erträgnisse seines Bodens verderben. Möge der Himmel bald ein freundliches Gesicht zeigen und uns längere Zeit die Sonne lachen lassen!

Amt Lage.

Augustdorf, 29. Juni. Eine vollständig ermattete Brieftaube kam dem Schlachtermeister Hermann Wiebusch hier zugeflogen. Zwei Flügelfedern rechts und links gezeichnet: „G. E. S., Brieftaube 184, Remscheid". Rechter Fuß: Gummiring: 481; linker Fuß: Nickelring: 05505 155.

Augustdorf, 29. Juni. Im benachbarten preußischen Orte Verl ist gestern ein furchtbares Hagelwetter niedergegangen. Die ganze Ernte soll vernichtet sein.

Amt Schötmar.

Schötmar, 1. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Magdeburger Theatergesellschaft am Donnerstag-Abend im „Odeon" nochmals einen Familien-Abend zu veranstalten.

Schötmar, 1. Juli. Heimlich aus der Lehre verschwunden und bisher nicht auffindbar gewesen sind zwei Lehrlinge. Der eine war bei dem Klempnermeister Bicker, der andere bei einem Bäckermeister in Ohrsen beschäftigt. Da die Burschen ohne Geld sind, hofft man, ihrer bald wieder habhaft zu werden.

Amt Horn.

Wehren, 29. Juni. Freitag nachmittag gegen 5 Uhr ging über unser Dorf ein schwerer Sturm mit Hagelschlag nieder. Auf den Feldern sieht es traurig aus; Korn und Gemüse sind vernichtet. Die meisten Dorfsbewohner haben leider nicht versichert. In Bad Meinberg sind sogar die Sperlinge tot von den Bäumen gefallen.

Amt Schieder.

Herrentrup, 27. Juni. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Mai. Todesfälle: Leibzüchter Karl Mühlenbernd, Wellentrup, 87 J.; Fritz Sigges, Tintrup, 8 M.; Heinrich Lohmeier, Leibzüchter in Herrentrup, 76 J.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 29. Juni. Bei dem schon mitgeteilten Unfalle auf der Bösingfelder Dampfziegelei handelt es sich um den verheirateten Lehmfahrer Karl Franzmeier aus Linderbruch. Die schweren Verletzungen, welche die sofortige Ueberführung in das Landkrankenhaus in Detmold notwendig machten, bestehen in einem rechtsseitigen Schädelbruch, Zersplitterung des Schädelknochens und einem Bruche des rechten Oberarms. Der Unfall hat sich wie folgt zugetragen: Ein leerer Kippwagen ist, als er am Aufzugseil die Aufzugspritsche hinuntergelassen werden sollte, entkuppelt, die Aufzugspritsche hinabgesaust, unten entgleist und hat hierbei einen Holzpfeiler des Trockenschuppens umgeworfen. Der zur Seite geschleuderte Pfeiler hat den Verunglückten getroffen. — Ferner erlitt auf derselben Ziegelei der Ziegelarbeiter Wilhelm Hupe aus Goldbeck infolge Ausgleitens auf schlüpfrigem Boden einen linksseitigen Rippenbruch. Franzmeier ist noch auf dem Wege zum Landkrankenhaus gestorben.

Bösingfeld, 29. Juni. Das schon längst beabsichtigte Gesangfest, welches jetzt von dem Gesangverein „Harmonie" hiers. allein veranstaltet wird, soll am 28. und 29. Juli in einem Zelte auf dem Bruche gefeiert werden. Die Wirtschaft auf dem Festplatze soll dem Wirt August Meier zu Waldfrieden übertragen werden. An beiden Tagen wird ein Ball stattfinden.

Bösingfeld, 30. Juni. Am 1. Juli tritt im benachbarten Goldbeck die lang ersehnte Postagentur in Wirksamkeit, welche dem Ziegler W. Schnadt Nr. 13 übertragen ist. Als Landbriefträger wird der Briefträger Insinger von Bösingfeld nach dort versetzt.

Bösingfeld, 1. Juli. Der Ausschuß hiesiger Fleckengemeinde verhandelte in der Sitzung am 21. Juni d. J. über den Voranschlag zur Gemeinde- und Wasserleitungsrechnung und beschloß hierbei die Hebung von 3½ Simpla Einkommensteuer und 12 Quartalsbeträge Grundsteuer für die Gemeindekasse.

Göstrup, 29. Juni. Gestern zog über unseren Ort ein schweres Gewitter mit starkem Regen und Hagelschlag. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Hagelschlossen hatten die Größe einer Haselnuß. Bohnen und Roggen sind sehr stark beschädigt. Auch heute zogen fortwährend Gewitter vorüber, die aber keinen Schaden angerichtet haben.

Schönhagen, 30. Juni. In der letzten Gemeindeausschußsitzung von Schönhagen wurde über den Voranschlag pro 1907/08 verhandelt und dabei beschlossen, 3 Quartalsbeträge Grundsteuer und 4 Simpla Einkommensteuer zu erheben, und zwar je zur Hälfte in den Monaten Juli und September d. J.

Sonneborn, 29. Juni. Beim Streustrohschneiden mit einem Messer schnitt sich der Hirte Karl Koch hierf. derart in die Wade des linken Beines, daß ärztliche Hilfe nötig wurde.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 1. Juli. In der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses beschäftigte man sich mit der Aufstellung des Voranschlags zur Gemeinderechnung. Es wurde beschlossen, 2¼ Simpla Einkommensteuer und 1 Jahresbeitrag Grundsteuer erheben zu lassen.

Ventorf, 30. Juni. Eine Brieftaube, die sich bereits seit mehreren Tagen im Orte umhertrieb und anscheinend das Ziel der Reise aus dem Sinne verloren hat, hält sich bei den Tauben des Kolons Konrad Brand hier auf. Vielleicht meldet sich auf diese Mitteilung hin der Eigentümer, damit ihm das Tier wieder zugesandt werden kann. Der Fußring trägt die Zeichen: 443 C, während der Flügel die Zahl 357 und eine nicht lesbare Schrift zeigt.

Aus den Nachbargebieten.

Sennelager, 30. Juni. Ein großartiges militärisches Schauspiel, so schreibt man uns, bot sich am Donnerstag abend den Besuchern und den Bewohnern des Sennelagers. Auf Befehl Sr. Exzellenz des kommandierenden Generals des 7. Armeekorps, Freiherrn v. Bissing, fand großer Zapfenstreich statt. Es beteiligten sich daran die beiden Regimentskapellen sowie sämtliche Spielleute der 26. Infanterie-Brigade (Inf. Reg. Nr. 15 und 55) und die Trompeter-Korps der Feldartillerie-Regimenter Nr. 7 und 43 sowie des Münsterschen Kürassierregiments Nr. 4. Unter Führung eines Adjutanten marschierte die Musik durch die Hauptstraßen des Lagers zum Offizierspark, begleitet von einer Abteilung Infanterie und eskortiert von Kürassieren und Artilleristen, welche Pechfackeln trugen. Das Offizierslager mit seinen großartigen Anlagen und seinen grünen Bäumen bot im Scheine der mächtigen elektrischen Lampen einen eigenartig schönen Anblick dar. Vor dem Offizierskasino, in dem kurz zuvor der kommandierende General eingetroffen war, spielten die vereinigten Kapellen unter Leitung des Königl. Musikdirektors Hubert vom 55. Infanterie-Regiment zunächst einige Musikstücke. Machtvoll schallten die Klänge der alten „niederländischen Volkslieder" und des schönen heimatlichen „Westfalenliedes" zum stillen klaren Sternenhimmel empor. Mit dem Gebet schloß der Zapfenstreich.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Zu der Privatbank-Katastrophe in Marienburg. An den Verlusten sind in hervorragener Weise die Käsereibesitzer der Niederung beteiligt, die ihre Ersparnisse und Betriebsmittel der Privatbank hingaben und Gelder für die Auszahlung an die Milchlieferanten bis zum Monatsschluß zu übergeben pflegten. Jetzt sollte die Bank mit Ende des Monats Juni an verschiedene Käsereibesitzer etwa 600 000 Mk. auszahlen, wozu sie außerstande war, zumal sie vor einigen Tagen an eine Marienburger Zuckerfabrik, die wohl Wind von dem schlechten Stande der Bank bekommen haben mochte, 400 000 Mk. auszahlen mußte. Diese beiden Umstände gaben den Anstoß zu dem Zusammenbruch. Hervorragend beteiligt sind auch Großgrundbesitzer, die Stadt Marienburg selbst, viele Marienburger Vereine, Kaufleute, Beamte, kleine Leute, die alle ihre sauer ersparten Groschen vertrauensselig der Bank übergaben. Die Marienburger Fleischerinnung hatte 45 000 Mk., der Marienburger Deichverband 170 000 Mk. der Bank zur Verwaltung übergeben. Ein Käsereibesitzer verliert 300 000, ein anderer 25 000 Mk., die er erst in den allerletzten Tagen auf der Bank hinterlegt hatte. Rentier Rempel-Marienburg verliert 56 000, ein altes, alleinstehendes Fräulein ihr ganzes Vermögen, sauer ersparte 18 000 Mk., ein Polizeisergeant 4000, eine Braut 950 Mk., die sie zur Aussteuer gespart hatte. Briefträger, Lehrer, Handwerker, Rechtsanwälte, sogar Arbeiter, kurz, jeder, der Geld übrig hatte, brachte es der „sicheren" Bank. Schon seit Beginn der Woelke'schen Leitung, also seit 1888, haben, wie jetzt feststeht, die Unterschlagungen begonnen, fehlgeschlagene Spekulationen sollen den Anfang gebildet haben. Woelke selbst galt als ein steinreicher Mann, um so mehr, als ihm in der letzten Zeit mehrfach größere Erbschaften zufielen. Bei den Revisionen pflegte Welke den Aufsichtsratsmitgliedern einfach Päckchen vorzulegen, die wertloses Papier als Inhalt hatten und die Aufschrift trugen: so und so viel Millionen Mark in Wertpapieren Inhalt. Man begnügte sich unbegreiflicherweise mit dieser Angabe, ohne den Inhalt selbst zu prüfen. Ob es möglich sein wird, die Aufsichtsratsmitglieder zur Deckung heranzuziehen, läßt sich noch nicht sagen. Die Konsequenzen des Bankkrachs für das Geschäftsleben Marienburgs lassen sich noch nicht übersehen, jedenfalls ist auf einige Fallissements zu rechnen. Zwei Töchter Woelke's sind an Elbinger Oberlehrer verheiratet, die allerdings Mitgift nicht erhalten haben, sondern erhebliche Jahreszuschüsse. 1906 zahlte die Bank noch 6 Prozent Dividende. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Diegner-Marienburg.

Letzte Nachrichten.

Der Prozeß Moltke gegen Harden.

Der „Berl. L.-A." machte Mitteilung über die Klagesache des Grafen Kuno Moltke gegen Maximilian Harden. In der Klageschrift wird beantragt, das Hauptverfahren gegen Harden zu eröffnen; die Klagebeantwortung, die Hardens Verteidiger Justizrat Max Bernstein in München eingereicht hat, besteht nur aus dem Satze: „Der Beklagte tritt dem Antrage des Klägers auf Eröffnung des Hauptverfahrens nicht entgegen, da er kein Interesse daran hat, daß die öffentliche Verhandlung unterbleibe".

König Eduard besucht Kaiser Franz Josef.

Wien, 3. Juli. König Eduard wird gelegentlich seines Besuchs anfangs August in Marienbad mit dem Kaiser Franz Josef auf Schloß Schlackenberg, dem Großherzog von Toskana gehörig, zusammentreffen. Kaiser Franz Josef fährt von Ischl direkt nach Marienbad.

Pensionskassengesetz für Bauarbeiter.

Berlin, 2. Juli. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten ist mit den Vorarbeiten zur Begründung eines Pensionskassengesetzes für Bauarbeiter begonnen worden, dem das Pensionskassengesetz für Eisenbahnbeamte zugrunde gelegt werden soll

Die Wahlen in Rom.

Rom, 2. Juli. Der Sieg der Kandidaten der Volksparteien bei den hiesigen Gemeindewahlen hat eine große Bedeutung, da Rom dadurch zum ersten Male seit langen Jahren wieder eine liberale Stadtvertretung erhält. Der Vatikan soll durch den Ausfall der Wahlen unangenehm überrascht worden sein.

Für die russische Flotte.

Petersburg, 2. Juli. Der Ministerrat überwies 124 Millionen Rubel zu vier Jahresraten von je 31 Millionen für den nicht im Budget vorgesehenen Ausbau der Flotte.

Die Lage in Rußland.

Moskau, 2. Juli Im Gouvernement Smolensk sind Bauernunruhen ausgebrochen. Es ist bereits Militär dorthin abgegangen.

Der Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings.

Genf, 2. Juli. Das Gericht erster Instanz sprach heute in dem Ehescheidungsprozeß Leopold Wölflings das Urteil, daß die Ehe zu trennen sei, da durch die Schuld der Frau Wölfling (geb. Adamovicz) des eheliche Zusammenleben unmöglich geworden sei.

Zum Winzeraufstand in Frankreich.

Perpignon, 2. Juli. Im Departement Pyrénées haben zwei Bürgermeister ihr Amt wieder angetreten. Der Bürgermeister von Collyont stellt einen Antrag, eine Versammlung einzuberufen, die über die Wiederaufnahme der Amtsgeschäfte beraten soll.

Bomben-Attentat.

Petersburg, 2. Juli. In dem vornehmsten Sommerbadeort von Petersburg, Sestworetsk, warf ein Dragoner eine Bombe in die Menschenmenge. Viele Personen wurden verletzt. In der Panik gelang es dem Attentäter zu entkommen.

Der Feldwächter als Brandstifter.

Kassel, 2. Juli. Der Feldwächter Erd aus Wetzlar, der aus Rache mehrere Wohnhäuser von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten anzündete, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verurteilter Mörder.

Mannheim, 2. Juni. Der Arbeiter Romeltenfetsch, der aus Eifersucht seine Frau und zwei Kinder ermordete, wurde zum Tode verurteilt.

Ein Juwelenschwindler.

Wien, 2 Juli. Der in Berlin geborene Schauspieler Luette, der zuletzt angeblich in Nürnberg Regisseur war, entlockte einer hiesigen Juwelenfirma Juwelen von 400 000 Kronen. Luette ist flüchtig geworden und sandte aus Berlin einen Brief, in dem er angibt, er werde Selbstmord begehen.

Mit der Axt den Schädel gespaltet.

Essen, 2. Juli. In benachbarten Dahlhausen geriet das Ehepaar Reck während des Kartenspiels in Streit, wobei Reck seiner Ehefrau mit einer Art den Schädel spaltete.

Automobil-Unfall.

Berlin, 2. Juli. Auf der Strecke Pankow-Rixdorf ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Der 60 Jahre alte Rentner Radecke unternahm mit seinem Wagen eine Probefahrt, trotzdem er noch des Steuerns unkundig war. Der Wagen fuhr gegen einen Baum, die vier Insassen wurden kopfüber herausgeschleudert, Radecke war sofort tot, der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung, die drei anderen Passagiere erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Ausstand der Fuhrleute.

München-Gladbach, 2. Juli. Bei den hiesigen Spediteuren sind sämtliche organisierten Fuhrleute in den Ausstand getreten, weil ihre Forderungen nach höheren Löhnen und verkürzter Arbeitszeit nicht voll bewilligt wurden.

Ein Lotterieschwindler.

Stettin, 2. Juli. Gegen den seit Jahren von den deutschen Behörden verfolgten Lotterieschwindler Lübbers in Kopenhagen ist nunmehr, wie die „Ostseezig." meldet, auch von der dänischen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief wegen schweren Lotteriebetrugs erlassen worden. Lübbers ist nach Unterschlagung von über 200 000 Mark Lotteriegelder naus Kopenhagen flüchtig geworden.

Mit Nikotin vergiftet.

Berlin, 2. Juli. Ein mysteriöser Mord wurde im Osten Berlins gestern nachmittag entdeckt. Der geisteskranke 49 Jahre alte Schneider Kalma wurde von seinem Freund Pytochla mit Nikotin vergiftet.

Hochwasser.

Essen, 2. Juli. Die Ruhr und die Lippe führen Hochwasser und überfluten weite Strecken.

Ziegler-Angelegenheit.

Rühlinghausen, 1. Juli.

Von einem alten Kollegen, der 55 Jahre lang auf Ziegelwerk gegangen ist, will ich den Kollegen heute erzählen. Es ist das der Zieglerloch Friedrich Krüger aus Loßbruch bei Heiden, der seit sieben Jahren auf der Ziegelei von Tehrkamp und Wirth hierselbst tätig ist; ein braver Mann, der bei allen beliebt und verehrt ist. Der alte Ziegler tut seine Pflicht und Schuldigkeit wie ein junger und er gedenkt seinen schweren Beruf auch noch weiterhin auszuüben. Nun wäre es wohl wünschenswert, daß für solche alte Leute besser gesorgt wird, damit sie es nicht nötig haben, in diesem hohen Alter noch dem Zieglerhandwerk obzuliegen. Wie das aber nun oftmals geschieht haben wir ja nun im Landtage gesehen, wo die Herren es abgelehnt haben, die doppelte Besteuerung der Ziegler aufzuheben und wir müssen unter dieser ungerechten Steuer doch so sehr leiden. Das weiß jeder Kollege. Nun hat auch wieder Wilhelm Meier Jobst gegen die Ziegler gestimmt, und das sollten sich die Kollegen auch neue merken. Wir können es hier gar nicht verstehen, daß Herr Meier Jobst, der doch die dritte Klasse immer vertreten hat, so handeln konnte. Aber für die Ziegler und die armen Witwen scheint er nichts übrig zu haben. Darum, Kollegen, wählt andere Männer in den Landtag, solche, die für uns sorgen. Unserm alten Kollegen Krüger, wünschen wir nun, daß er noch viele Jahre leben möchte. Das walte Gott.

Briefkasten.

W. W. in St. Nach gesetzlicher Vorschrift ist der Arbeitgeber verpflichtet, unverzüglich bei der Ortspolizeibehörde und bei der betr. Berufsgenossenschaft Unfallanzeige zu erstatten. Unterbleibt die Anzeige aus irgend einem Grunde, so kann der Verletzte seine Rentenansprüche noch innerhalb 2 Jahre nach dem Unfalle geltend machen.

Nach Pottenhausen. Wenn die Nachricht betreffs der Keilerei auf Wahrheit beruht, warum verschweigen Sie denn Ihren Namen?

Lübenhauser Ziegler. Der Landtag ist wieder vertagt. Die Erledigung einer Petition des Lübenhauser Ziegler-Vereins hat stattgefunden. Auf Wunsch senden wir ihnen die betreffende Nummer der Landeszeitung, in welcher der Bericht über die fragliche Verhandlung enthalten ist, zu.

Northeim 100. Wenden Sie sich unter Angabe der Gründe an den zuständigen Landrat.

Wettervorhersage der öffentlichen Wetterdienststelle.

Morgens vorwiegend trübe mit Regenfällen, mäßige nordöstliche Winde, kühl, Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Ernährt die Kleinen mit Nestle's Kindermehl.

Brechdurchfälle u. Sommerdiarrhöen verhütet man am leichtesten durch die Ernährung der Kinder mit „Kufeke"-Kindermehl, welches leicht verdaulich ist, den Magen u. Darm schont und den Darmkatarrhen einen schlechten Nährboden darbietet. Bei schon bestehenden Magen- u. Darmstörungen gibt man das „Kufeke"-Mehl stets mit Ausschluß der Milch.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Beerdigungsverein „Auferstehung"
übernimmt vollständige Beerdigungen.
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Kl. Laden nebst Wohnung für Kolonialwarenh. zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Schriftl. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 10721 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Das Stellenvermittlungs-Bureau von Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche zum 1. Oktober ein **junges Mädchen** für Leden und Haushalt.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 10677 an die Gesch. d. Bl.

Ich suche zum 1. Oktober gegen hohen Lohn ein **Küchenmädchen,** welches selbständig kochen kann und ein zuverlässiges **Hausmädchen.**
Frau Zahnarzt Horstmann, Münster i. W., Ludgeristr. 36. 10718

Gesucht per 7. Juli ein tüchtiger, nicht zu junger **Bäckergeselle** der auch Ofenarbeit versteht bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung. 10717
A. Grimm gegenüber der Post.

Tüchtige Zimmerleute für dauernde Arbeit gegen hoh. Lohn sofort gesucht. 10594
Düsseldorf, Schloßstr. 76.

Ein Streicher [Wasserstrich] sofort gesucht Lohn 33 Mk. die Woche bei 12stündiger Arbeitszeit. Reise frei hier. [10637
A. Wallbaum, Ziegelmeister, Miesenbach, Post Dwack bei Kempten in Bayern.

Ziegelarbeiter gesucht für Lehmberg und Presse. Bisheriger Verdienst im Lehmberg 30 Mk., bei der Presse 27 Mk. wöchentlich. Antritt sofort oder in 14 Tagen. 10716
W. Rehse, Beckers Dampfziegelei, in Speldorf (Rheinland).

Dame gesucht, nicht unter 25 Jahren, zur Stütze und Gesellschaft nach Hameln für Anfang September. Zu melden: 10704
Johannaberg, Villa zur schönen Aussicht, Zimmer 18.

Schützenberg

Sonntag, 7. Juli 1907:

Großes Volksfest

veranstaltet von der 10709

Schützen-Gesellschaft

unter Mitwirkung der hiesigen Vereine.

Ehrenvorsitzender: Herr Oberbürgermeister Wittje.

1½ Uhr: **Antreten der Vereine.**

2 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Schützenberge.

Von 3 Uhr nachmittags ab:

Grosses Konzert.

Gesangvorträge der vereinigten Gesangvereine.

Turnen der Detmolder Turnvereine

Vorführungen zu Pferde des Lipp. Kavallerie-Vereins.

Volks- und Kinder-Belustigungen.

Großes Preis- u. Vergnügungsschießen.

Abends 8 Uhr: **Preisverteilung.**

Grosser Festball.

Abends 9½ Uhr:

Fackelschwingen,

veranstaltet vom Turnverein „Bahnfrei."

Musik: Kapelle des Inf.-Reg. Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55.

Eintritt zum Festplatz . . . . . Mk. 0.30
„ „ „ u. Tanz (f. Herren) „ 1.—
Tanzband „ „ „ „ 1.—
Kinder unter 14 Jahren haben zum Festplatz freien Eintritt.

Volks-Fest.

Der Vorverkauf der Platz- und auch der Tanz-Karten

findet für die **Schützen** statt:

für Komp. A. bei Herrn **Carl Grote,** Bruchstraße,
„ „ B. „ „ Zigarrenhdl. **Schäfklein,**
„ „ C. „ „ **Fr. Cordes,** Krummestraße,
„ „ D. „ „ **Meissert,** Paulinenstraße,
„ den Detmolder Turnverein im **Hotel Odeon,**
„ „ Turnverein Bahnfrei | im **Hotel Stadt**
„ „ Kameradschaftl. Verein | **Detmold** (Kanne),
„ „ Krieger-Verein bei Herrn **Klolsch.**

Alle anderen Vereine erhalten ihre Karten durch ihren Vereins-Vorsitzenden.

Die Mitglieder sämtlicher am Volksfest teilnehmenden Vereine wollen ihre Karten bis **spätestens Sonnabend mittag** entgegen nehmen. An der Kasse auf dem Festplatze können Vorzugspreise **nicht** mehr gewährt werden. 10710

Der Fest-Ausschuss.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, 3. d. Mts.,** vormittags 11 Uhr, sollen im Hotel „Zum Hermann", Wirt Pieper hiers., nachstehende dorthin geschaffte Gegenstände: 10708

15 Bände Meyers Konversations-Lexikon

öffentlich meistbietend gegen bar versteigert werden.

Detmold, 1. Juli 1907.

Rehm, Gerichtsvollzieher.

217. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse findet am 9. und 10. Juli statt.

Lose in
1/10 Mk. 4.—, 1/8 Mk. 5.—, 1/4 Mk. 10.—, 1/2 Mk. 20.—, 1/1 Mk. 40.—
hat abzugeben

Amtenbrink, Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer,
Detmold. 10712

Vorschuß-Verein zu Detmold

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Zur Zeit 575 Mitglieder.

Wir verzinsen vom 1. Juli 1907 ab 10614

Spar-Einlagen,

die auch von Nichtmitgliedern angenommen werden:

bei Rücknahme ohne Kündigung mit 3¾ %,
„ 3 Monate Kündigung „ 4 %,
„ 6 „ „ „ 4¼ %.

Die Zinsen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung berechnet.

Der Vorstand.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,

Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**

empfiehlt **als neue Spezialität:**

Garantiert reinen (922

Kleinasiatischen Blutwein,

pro Flasche 1.50 Mark.

Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen, kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.

Bei meiner heutigen Rückreise nach Amerika sage ich allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nochmals ein

herzliches Lebewohl.

Zugleich sage allen, welche mir während meines Besuches in Augustdorf (Lippe) und Neuland in Kehdingen so manche schöne Stunde bereitet haben, meinen

innigsten Dank.

Bremerhaven, den 2. Juli 1907. 10706

Fritz Obermeier.

Krankenkasse der Maurer- und Zimmerergewerke in Detmold.

Nach erfolgter und von Fürstlicher Regierung genehmigter Statutenänderung ist der wöchentliche Beitrag auf 45 Pfg. und das tägliche Krankengeld auf 2 Mk. erhöht.

Diese Statutenänderung tritt mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.

Detmold, 28 Juni 1907.

Der Vorstand.

10644) W. Schmidt.

Wohne jetzt Schülerstraße 13.

Carl Riechers,

Damen-Modist. [10627

Karl Lüdeking 10611

Hof-Schieferdeckermstr.,

Inhaber: **Gebr. Hesse,**

Detmold, Friedrichstraße 13, empfehlen sich zur Ausführung von Blitzableiter-Anlagen aus bestem Material unter Garantie.

Rucksäcke

für Herren und Knaben

empfiehlt in großer Auswahl

Wilh. Schulze,

Hornschestraße. (10490

Speck

durchwachsene Winterware, habe noch großen Posten billig abzugeben. 10635

Ernst Martmann

Sieker bei Bielefeld.

Mädchen

zur Aushülfe gesucht. 10718

C. Strathmann,

Lemgoerstraße.

Tüchtiger

Müllergeselle

auf sofort gesucht.

Karl Kunze,

10722 Salzuflen.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (10714

2 Former,
pro Tausend 1,55 Mk.,
1 Aufkarrer,
pro Tausend 77 Pfg.
1 Einsetzer,
pro Tausend 60 Pfg.
2 Einkarrer,
26 Mk. pro Woche oder Akkord.

Wilhelm Fischer

Ziegelmeister,

Ziegelei Braunmann,

Bonames b. Frankfurt a. M.

1. Brenner

sowie

Ofen-Ein- und Ausfahrer, Preßwagenschieber

gegen hohen Lohn gesucht. Arbeit bis Weihnachten. Die Hälfte des Reisegeldes wird vergütet.

Schriftliche Angebote unter Nr. 10719 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche 2 tüchtige (10723

Ausfahrer

in Akkord, pro Tausend 90 Pf. und einen tüchtigen

Wagensetzer,

Lohn 27 Mk. die Woche, auf gleich oder in 14 Tagen.

Carl Ostmann,

Ziegelei Schulte Vels,

Altenbochum.

Suche auf sofort einen

Ofensetzer,

Lohn 30 Mk., 10707

2 Ausschieber,

Lohn 28 Mk.

Jeden Sonnabend Zahlung. Arbeit bis Weihnachten.

Heinrich Hammann,

Ziegelei Jansen,

Düren i. Rhld.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir Allen auf diesem Wege unseren **herzinnigsten Dank.** 10715

Dörentrup, 1. Juli 1907.

W. Prasuhn u. Frau,

geb. Brakhage

Die Ziegler-Centrale

Berlin N., Schlegelstr. 12 (Inh. **A. Ruthe,** Stellenverm.) besorgt **jede Anzahl tücht.** ostdeutsche

Ziegelarbeiter

unter **anerkannt** soliden Bedingungen überall hin. Meinen w. lipp. Landsleuten u. früheren Berufsgenossen sichere im voraus schnelle, gewissenhafte Bedienung zu. Prospekte gratis.

Telephon: Amt III, 6709.

Ziegelarbeiter

für alle Arbeit gegen hohen Lohn gesucht. 10592

Dampfziegelei

Köchling & Barro,

Hamm i. Westf.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (10703

10 bis 15

Ziegel-Arbeiter

darunter **Einsetzer, Lehmlader, Einsumpfer, Ein- und Auskarrer** bei hohem Lohn od. Akkord. 12stündige Arbeitszeit.

Fr. Klöpping,

Ziegelmeister

Ziegelei Droste, Sander & Tönisho; **Schonnebeck,** Post Stoppenberg.

Suche in 14 Tagen einen

tücht. Auskarrer. 10673

Akkordverd. 32 M. **C. Nolting, Vollmarshausen** bei Cassel.

Suche für gleich noch (10668

2 Mann

1 Mann für umgehende Arbeit, 1 Mann zum Absetzen bei der Presse. Lohn nach Uebereinkunft. 12stündige Arbeitszeit.

Ferd. Nolting, Ziegelmstr. Dampfziegelei Altenmelle bei Melle. (Provinz Hannover.)

4 tüchtige

Einsetzer

für Verblendsteine und Mauersteine, sowie

2 Auskarrer

sofort gesucht. Lohn 28—30 Mk. pro Woche. 10667

Verblendsteinwerk Gleidingen

bei Hannover.

Zweiter Brenner, 10683

nüchtern und zuverlässig, für Bührer-Ofen, bei 22 Mk. Wochenlohn sofort gesucht. Ebenso **Pressenleute** sof. angenommen. Dampfziegelei in Beum b. **Hohenhameln, Kreis Peine.**

Für Strangpresse, Sommer- und Winterbetrieb, gesucht:

3 Mann zum Schieferladen,
pro Woche 25 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Kolle werfen,
pro Woche 28 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Abschneiden,
pro Woche 25 Mk. oder Akkord,
1 Mann zum Abnehmen,
pro Woche 26 Mk. oder Akkord,
2 Mann zum Gerüstsetzen,
pro Woche 26 Mk. oder Akkord,
3 Jungen zum Wageuschieben,
pro Woche 21 Mk. oder Akkord.

Löhnung alle 14 Tage. Arbeitszeit 12 Stunden. Meldungen an

Ziegelmeister Wilh. Klein,

Westerbede, Stat. Blankenstein, Ruhr, oder

Th. Hierse, Detmold.

Suche nach **Weitmar** bei Bochum 10620

2 Preßfarrenschieber,

Lohn 24 Mk.

1 Einkarrer,

Lohn 25 Mk.

1 Mann i. d. Lehmberg.

Lohn 24 Mk. pro Woche.

Gustav Plass.

Zuverlässiger erster

Brenner,

der für gute Ware aufkommen muß, auf sofort gesucht. Lohn pro Woche 30 bis 31 Mk. Die Ziegelei liegt in der Gegend von Essen.

Schriftl. Meldungen unter Nr. 10662 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche (10530

4 Auskarrer

pro Tausend 85 Pfg. oder pro Woche 30 Mk.,

1 Jungen,

nicht unter 16 Jahre, pro Woche 20 Mk. Zahlung alle 14 Tage.

Zu erfragen bei

Fr. Holzkamp,

Dörentrup (Lippe).

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Band XIII, Blatt 631 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hoftischlers **Fritz Begemann** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz, bestehend aus den Parzellen 61 und 62 des Kartenbl. 8, Hofraum und Garten an der Neustadt, zu 10 a 31 qm, mit den darauf stehenden Gebäuden B. Nr. 146, am (9466

11. Juli 1907,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimme Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 17. Mai 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold Band VII Blatt 304 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Klara Burteisen** zu **Detmold** eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzellen 72 und 73 des Kartenblattes 11, Hofraum und Garten zu 1 a 47 qm mit dem Wohnhause D. Nr. 3 „Bierhalle zur Börse" an der Bruchstraße am

19. September 1907,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 25. Juni 1907. 10705

Fürstliches Amtsgericht II.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gastwirts und Kolonialwarenhändlers Heinrich Brinkmann aus Belle wird auf dessen Antrag eingestellt.

Der Schlußtermin vom Sonnabend, 6. Juli 1907, vormittags 10¼ Uhr, wird aufgehoben. (10711

Blomberg, den 1. Juli 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Am Sonntag, 7. Juli d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

findet im **Hotel Hutsteiner** in **Siegen** am Bahnhof eine

Generalversammlung

des Ziegelmeister-Vereins von Siegen und Umgegend statt, wozu alle Kollegen freundlichst eingeladen werden. (10318

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

J. A.: Fr. Brinkmann.

Wohnung

4—5 Zimmer nebst Küche und Zubehör per 1. Oktober **gesucht.** Schriftl. Angeb. unter Nr. 10447 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vorzüglich

für Fußgelenk-Rheumatiker, Podegragisten und Plattfüßler bewähren sich meine 9907

Fußgelenkstützen

D. R. P.

Hierüber zwei Urteile:

„Durch die mir von dem Schuhmacher **F. Meise hier** auf Anraten meines Arztes gelieferten Stiefel mit **„Fußgelenkstützen"** bin ich wieder im Stande, sicher und schmerzlos gehen zu können. Allen meinen Leidensgenossen empfehle ich dringend, nur solche Stiefel zu tragen. Detmold, 12. 5. 07. B. . . .

„Gern bestätige ich Ihnen, daß die meiner 12jährigen Tochter und mir gelieferten Stiefel, mit **„Gelenkstützen"** versehen, sich glänzend bewähren. Das Einwärtsknicken der Füße meiner Tochter ist vollständig gehoben; was mich betrifft, so kann ich jetzt wieder die **weitesten Touren** machen, ohne daß meine Füße im geringsten ermüden. S. . .

Detmolder Schuhhandlung F. Meise

Lemgoerstrasse 10.

„FULGURAL"

Bewährtes Mittel gegen Unreinigkeiten des Blutes, Stoffwechsel-Krankheiten, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit sowie Beschwerden der Verdauungsorgane. — Fulgural kräftigt den Magen, steigert den Appetit. 8501

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajakh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sarsaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0, Bitterkl.-, Schlüsselbl.-, Wacholder-, Süssholz-Extrakt, je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Aerztl. Abhandlung über Fulgural **kostenlos** durch die Fabrikanten

Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig

Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.

Preis pro Flasche 1.50 Mk.

Horn. 10564

Kram- und Viehmarkt am **Donnerstag, 4. Juli.**

Orthopädische Anstalt und Röntgen-Institut

Hannover, Sedanstraße 45.

Dr. Bade 10560

verreist bis Ende Juli

Gesucht per 16. Juli freundl.

möbl. Zimmer

für 2 Damen. (10661

Gefl. Offerten an

Chr. Hashagen,

Bremerhaven, Kurzestraße 26

Freundlich möbliertes

Zimmer

auf gleich zu vermieten.

H. Potthoff,

10664 Lemgoerstraße 12.

Kinderloses Ehepaar sucht zum April 1908 eine

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen im ruhigen Hause.

Schriftl. Angebote nur mit Preisangabe unter Nr. 10695 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnung

gesucht

von 4—6 Räumen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 10700 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung per Oktober zu vermieten. 10709

Adolfstr. 19.

Eine schöne 6212

Wohnung,

1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.

Hakedahlerstrasse 17.

Zum 1. Oktober

Wohnung,

6 Räume, Zubehör, Garten zu vermieten. Preis 320 Mark.

Auskunft erteilt 10665

Fr. Preuß, Alexanderplatz.

Wohnung,

1. Etage, mit Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. 10613

G. Ehlebracht, Hiddesen.

Freundliche Wohnung

zum 1. Oktober zu vermieten. 10696) **Brunnenstr. 1.**

Zum 1. Okt. ist die [10698

1. Etage

v. 4 Räumen u. Zubeh. z. verm.

Hornschestr. 9.

Auch ist daselbst, Baumstr. 2, eine **Wohnung** zu vermieten.

Sommerfrische

in Heiligenkirchen oder Hiddesen für einige Wochen (1 Zimmer mit 2 Betten) auf sofort gesucht

Gefl. schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 10701 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Beabsichtige mein [10531

Haus

in welchem seit Jahren Speisewirtschaft betrieben ist, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

W. Schröder,

Hornschestraße 6.

Ländliche

Besitzung

in guter Lage, an einer Prov.-Straße gelegen, bestehend aus gutem Wohnhaus, worin Kolonialwaren-Handlung betrieben wird, mit einem ca. 3 Morgen großen Gemüse- und Obstgarten, ist vorgerückten Alter wegen bei geringer Anzahlung zu verkaufen. (10659

W. Müller,

Eidinghausen Nr. 130

bei Oeynhausen.

Wix und wax

Kavalier

4994

Gelddarlehen gibt Selbstgeber Kleusch, Berlin, Schönhauser Allee 128. Erhebe keine Vorauss. Rückp. (10639

Darlehne g. bequeme Ratenrückz. anerkannt streng reell, schnell, koulant! Wilh. Draber — **Schöneberg** b. Berlin, Vorbergstr. 8. **Keine** Nachn., keine Adressenliste. Direkt Geldgeb. 9429

Heirat wünscht häusl. erzog. Frl., 23 J., Verm. 140000 Mk. bar u. gr. Grundstück. Verm. n. Bed., jed. tr. Liebe u. g. Char. Br. a. Fr. Gombert, Berlin S.O., 26. 10374

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beglaubigt geg. Rückp. **Frau H. Johannes,** Bremen, Postfach 54. [10601

Gasthof

Paul Schnatmann

Heiligenkirchen.

Schönster, schattig. am Ufer der Berlebecke gelegener **Restaurationsgarten,** vorzüglich zur Abhaltung von Kaffee's und Gesellschaften geeignet. 9919

Sommertheater.

Mittwoch, den 3. Juli:

Madame Bonivard.

10697 Schwank in 3 Akten.

Grösstes

Tapetenlager

im Fürstentum Lippe.

Ueber 1000 verschied. Muster in modernen geschmackvollen Ausführungen.

Reste

in allen Größen, zu jedem annehmbaren Preise.

Zu Linoleum u. Linecrusta unterhalte größtes Lager in vielen Qualitäten und Ausführungen.

Ebenfalls großes Lager in

Tapetenleisten, Goldleisten, Bilderleisten, Paneelleisten über Linecrusta-Sockel etc., **für Wiederverkäufer gute Bezugsquelle.** 8502

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Roulaugstoffe, Spachtelkanten 2c.

Carl Bruns,

Detmold, Lemgoerstraße 6.

Technikum Lemgo i. L. Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule. Satzungen kostenfrei. Beginn 30. Okt. D. Ferienkurse Abkürz. d. Studien. Ing.-Dipl. 10566

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt Inhalt blendend weisse Wäsche

5622

Ew. Wohlgeboren!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.

Goldenstedt, 6./11. 1905.

Frau **A. Brandis.**

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— zu haben aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung u. mit Firma Scharbert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

4437

Hilfe durch Elektrizität bei **Nervenleiden, Schwächezust. Rheumatism. Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden** u. viele andere Krankheiten „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. ℳ 9.90 (auch für Schönheitspflege). Hochinter. ill. Broschüre m. Ausspr. Ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 ₰ für Porto.

Schoene & Co.,

Frankfurt a. M. 70

Fabrik. medizin. Apparate.

3311

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907

zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.

Lotterie

100000 Serien je 20 Stück à 1 Mk. 16891 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

300,000

Hauptgewinne im Werte von

60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark

2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.

LOSE à 1 Mark

11 Lose für 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pfg.

A. MOLLING, Berlin

Kaiserhofstrasse 1.

LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

10287

Erstes Angebot unseres diesjährigen

Sommerwaren-Ausverkaufs.

5000 Teile **weisse Damenhemden, Nachtjacken, Beinkleider etc.**
darunter feine Madeira-Damenhemden
Wert bis 5.00 | Serie I Stück 89 Pf. | Serie II Stück 1.25 | Serie III Stück 1.78 | Serie IV Stück 1.95

1500 Teile feine **Damen-Taghemden, Damen-Nachthemden, Beinkleider etc.**
Für feine Aussteuern!
Wert bis 7.50 | Serie I 2.90 | Serie II 3.90 | Serie III 4.90

Noch nie dagewesen!
400 Siamosen-Reform-Schürzen
mit Volant und schönen Besätzen.
Sonstiger Preis 1.35 u. 1.68 Zum Aussuchen 85 Pf.
Damit viele profitieren, erhält jeder nur 2 Stück.

Das billigste Angebot!
400 ganz elegante Unterröcke
aus Moiré u. Alpaka.
— — Sonstiger Preis 8.75 bis 16.50 — —
Serie I 4.90 | Serie II 6.90

500 Russenkittel
aus Siamosen, Kretonne und feinen anderen Stoffen.
— Wert bis 5.00 Mk. —
Serie I Stück 1.35 | Serie II Stück 1.95 | Serie III Stück 2.90

Unglaublich billig!
350 Sommer-Unterröcke
aus eleg. Stoffen. Wert bis 5.00 Mk.
Serie I 98 Pf. | Serie II 1.95

400 Panama-Trockentücher
rot weiß □ Stück 9 Pf.
in 60/60 Ctm. groß, Stück 16 Pf.

1000 Gerstkorn-Trockentücher
extra groß Stück 25 Pf.

500 reinleinene u. halbleinene
Trockentücher
Bielefelder Fabrikat
Ser. I Stck 39 Pf. | Ser. II Stck. 49 Pf.

Damen-Nachthemden
sonst bis 5.00 Mark
weil angeschmutzt Stück 2.90

Weiße
Untertaillen
mit Besatz Stück 48 Pf.

Weiße
Untertaillen
Wert bis 4 Mark.
1.18 | 1.58 u. 1.95

Gestreifte
Hemdenflanelle
auch für Negligé-Zwecke pro Meter 29 Pf.

Seltene Gelegenheit!
4000 Meter Damassé, Renforce und Satin-Augusta-
Bett-Kattune
frische rosa Muster — Wert bis 90 Pfg. —
Serie I 49 Pf. | Serie II 69 Pf.

1500 Mtr. Hemdentuche
— prachtvolle Qualitäten. —
Diese Qualitäten kauften wir zur billigsten Zeit roh und ließen dieselben in Brackwede bleichen. Eine gleiche Gelegenheit wird sobald nicht wieder geboten.
Meter 42 Pf.

1000 Mtr. Bettdamaste
130 und 160 cm breit, prachtvolle Qualitäten
Ser. I 1.95 Mtr. | Ser. II 1.48 Mtr. | Ser. III 1.18 Mtr. | Ser. IV 87 Pf. Mtr.

1000 Mtr. Schürzen-Siamosen
120 cm breit gute Ware Meter 48 Pf.
140 cm breit prima Steppsiamosen 89 Pf.

Enorm billig!
500 Meter
Bettkattun
— frische Muster —
Zum Aussuchen Mtr. 29 Pf.

Besondere Gelegenheit!
Feine
Halbleinen
Sonst. Preis bis 90 Pfg. Meter 59 Pf.

Siamosen-
Servierkleider
— Wert bis 5.00 —
hübsche Muster, doppelte Breite, 6 Meter
Jedes Kleid 3.50

Abgepaßte
Nesselkleider
Wert 3.50 bis 4.50 Mk.
Jedes Kleid 7 Meter 2.45

1000 einzelne
Taschentücher
etwas angeschmutzt
Wert bis 25 Pfg. Stück 10 Pf.

1000 Meter
Ia. Tennisflanelle
— hübsche Streifen —
Serie I: 45 Pf. | Serie II: 69 Pf.

Kinder-Drell-Servietten
6 Stück 50 Pf.

Fabelhaft billig!
6000 Meter
Gerstkorn-Handtuch-Gebild
Ia. Qualität.
Serie I Mtr. 19 Pf. | Serie II Mtr. 28 Pf. | Serie III Mtr. 39 Pf.

Für feine Aussteuern.
6000 Meter
Handtuch-Gebild
darunter die besten Bielefelder Fabrikate.
50—85 cm breit. Wert bis 1.25.
Serie I Mtr. 48 Pf. | Serie II Mtr. 59 Pf. | Serie III Mtr. 69 Pf.

Hervorragend billig. Halbleinen.
1000 Betttücher
imit. Halbleinen etc., darunter feine Hohlsaumsachen. — Wert 5 Mk.
Serie I 1.95 | Serie II 2.75 | Serie III 3.85

Größtenteils 25—30 % unter Preis.
300 Herren-Macco-Hemden u. Beinkleider
Serie I 95 Pf. | Serie II 1.58 | Serie III 1.95

Fertige 1½schläf. und 2schläf.
weiße Bettbezüge,
aus prima Dowlas und Damast, teils ausgebogt,
Wert bis 8.50 weil angeschmutzt 4.85 u. 5.90

Seltene Gelegenheit!
Bunte Bettbezüge
140 cm breit, 2 m lang, zurückgesetzte Muster,
sonst 4.75 Stück 2.90

500 Dtz. Rester
Linon-Taschentücher
Serie I ½ Dtz. 45 | Serie II ½ Dtz. 58 | Serie III ½ Dtz. 95 Pf.

400 Dtz. reinleinene
Taschen-Tücher
teilweise etwas angeschmutzt
Serie I ½ Dtz. 178
Serie III ½ Dtz. 195 | Serie IV ½ Dtz. 245 Pf.

Weisse Kissenbezüge 69 Pf.
ausgebogt, gute Qualität Stück

Weisse Kissenbezüge 1.48
mit breitem Feston-Einsatz Wert 2 Mk. Stück

Fabelhaft billig!
1000 Meter Wachstuche
neueste Muster, 85 cm breite Ia. Ware
Serie I 68 Pf. | Serie II 93 Pf.

1000 Reste
Aufnehmer 8 Pf.
Wert bis 35 Pf. Stück

4000 Scheuer-Tücher
Serie I 13 Pf. | Serie II 19 Pf. | Serie III 29 Pf.

400 Ia. Kaffeedecken
Wert bis 6.00
Serie I 98 Pf. | Serie II 1.95 Mk. | Serie III 2.90 Mk.

500 Ia. Damast-Tischtücher
extra große halbleinene Tücher
Wert bis 4.00 | 1.68 | 1.95 | 2.25

Für feine Aussteuer.
Feinste reinleinene
Damast-Tischtücher 5.90
135 cm breit, 225 cm lang so lange Vorrat

S. Alsberg & Co.

Bielefeld

am Niederntor. am Niederntor.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 152a. Detmold, Dienstag, 2. Juli 1907. 110. Jahrg.

Albumblätter.

Der Schauspieler muß ein Ziel zu erstreben suchen; die Ueberzeugung, zum Nutzen und nicht zum Vergnügen der Menschheit beigetragen zu haben.

Rudolf Lange.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(9. Fortsetzung.)

Viktor schien von der Erlaubnis über die von Werner angedeuteten Dinge schweigen zu dürfen, sehr gern Gebrauch zu machen. Er stand auf und fing dann an, von allen möglichen anderen Dingen zu reden, was Werners einmal erwachtes Mißtrauen noch steigerte; aber er hütete sich wohl, irgend etwas davon zu zeigen. Nur ganz im Stillen gelobte er sich, die Augen offen zu halten.

Plötzlich blieb Viktor kurz vor seinem Bruder stehen, lächelte in der ihm eigenen liebenswürdigen Art und streckte ihm die Hand hin.

„Was willst du denn?" fragte Werner.

„Du" — antwortete der junge Offizier — „wenn ich mal mit mir selbst ins Gedränge komme und einen guten, echt freundschaftlichen Rat brauche — darf ich dann zu dir kommen?"

„Aber natürlich!" sagte Werner — „wozu bin ich denn da?"

„Brauche ich mich nicht vor dem gestrengen Bruder zu fürchten? Du weißt, ich bin in der Beziehung etwas ängstlich!"

„Ein dummer Kerl bist du!" lachte Werner — „der gar nicht weiß, wie lieb ich ihn habe!" — — —

Vor dem eleganten Hause der alten Exzellenz von Selten in der Potsdamer Straße fuhr Wagen auf Wagen vor, blitzende Uniformen und knisternde Seidenroben verschwanden in der hell erleuchteten Vorhalle, und droben in den vornehmen Räumen der Beletage sammelte sich ein fröhlicher Kreis tanzlustiger Menschen.

Unter den Letzten, welche die festlich geschmückten Säle betraten, befanden sich Werner und sein Bruder, und weit mehr, als er es zeigte, brannte der erstere vor Neugier, die Braut seines Jugendkameraden kennen zu lernen.

Er fühlte mit dem jungen Mädchen, das er nicht kannte, ein tiefes instinktives Mitleid, es war ihm, als müßte er einem Nachtwandler zurufen, sich vor einem gähnenden Abgrunde zu hüten.

Im Seitenzimmer des eigentlichen Ballsaales, wo man bereits zum ersten Walzer antrat, stand Exzellenz von Selten, und der alte Herr begrüßte die beiden Brüder in liebenswürdigster Weise.

„Ich freue mich ungemein", sagte er zu Werner", „Sie endlich persönlich kennen zu lernen. Ihr Herr Bruder hat uns alle nun schon ein ganzes Jahr lang auf Sie neugierig gemacht, sodaß ich Sie mit ganz besonderer Genugtuung willkommen heiße."

Als Werner gerade höflich dankte, trat eine junge Dame lächelnd auf die kleine Gruppe zu mit den Worten: „Ah, täusche ich mich nicht, so habe ich endlich das Vergnügen, den Herrn Grafen Ellingen bei uns zu sehen?"

Werner verbeugte sich lächelnd und sah der Braut seines alten Jugendkameraden in das reizende Gesicht. Das also war Erika von Selten?"

Viktor hatte tatsächlich recht gehabt, als er ihr ein so beredtes Loblied gesungen hatte, denn das war wirklich ein junges Wesen von bestrickender Anmut, das da wie ein graziöser Lichtelf in der duftenden Wolke von zartgrünem Seidencrêpe vor ihm stand. Das Reizvollste an dem süßen Gesichtchen waren unstreitig die selten großen und lebendigen Augen, von denen man nicht bestimmen konnte, ob sie grau, blau oder braun waren und in denen es fortwährend leuchtete und blitzte von Temperament und froher Lebensfreudigkeit. — Alles an ihr war so ungezwungen natürlich, so frei von jeder Schablone, so ungemein ungekünstelt, daß Werner sich im Stillen eingestehen mußte, daß Viktor trotz seiner Jugend in bezug auf weibliche Anmut doch kompetent sei und das Zeugnis der Reife verdiene.

„Ich bin entzückt, gnädigstes Fräumein, Ihnen endlich persönlich vorgestellt zu werden", sagte er lächelnd, und man hätte darauf schwören können, daß dieses „Entzücktsein" keine konventionelle Redensart war. „Sie ahnen gar nicht, wie viel ich schon von Ihnen gehört habe!" „Sie sind mir auch bereits zweimal schon vorgestellt worden, Herr Graf", antwortete Erika, „und zwar brieflich durch Herrn Kurt Rhoden, der mir schrieb, daß er Ihnen im Juli bereits auf seiner Reise begegnet sei, und mündlich durch Ihren Herrn Bruder, der Sie ebenso sehr als seinen lieben Zuchtmeister respektiert, wie er für Sie als seinen Bruder schwärmt."

„Und nicht wahr, Gnädigste", fiel Viktor ein, ich habe ein Recht, auf meinen „Aelteren" stolz zu sein? Ist er nicht ganz, wie ich ihn geschildert habe. Schön wie ein Apoll und männlich wie ein Held?!"

„Sie sehen, mit dem Respekt ist es bei ihm nicht so weit her", lachte Werner, „denn weder Schönheit noch Heldenmut gehören zu meinen Tugenden. Die muß ich den Herren von der blanken Waffe überlassen als ihr geheiligtes Vorrecht. Ich trage meine Tugenden innerlich", setzte er scherzend hinzu, „da bemerkte sie niemand!"

„Nun", sagte Erika, „eine von ihnen macht sich soeben bemerkbar — die Bescheidenheit, und das ist in meinen Augen eine der schönsten von allen!"

Da Viktor sich in diesem Moment empfahl, um zu dem eben beginnenden Walzer zu engagieren, fragte Werner, ob Fräulein von Selten diesen Tanz auf ihrer Karte noch frei habe, und lächelnd erwiderte die Gefragte: „Frei habe ich ihn allerdings, Herr Graf, aber ich bin keine große Freundin vom Tanzen, obwohl ich Bälle ungemein liebe. Sie tanzen ja auch nicht besonders gern, wie mir Ihr Herr Bruder einige Male schon erzählt hat."

„Was mag der Ihnen in seiner Indiskretion Alles von mir erzählt haben! Aber er hat mich wenigstens nicht verleumdet. Ich tanze wirklich nicht mit Vorliebe."

„Um so besser, so engagieren Sie mich zum Plauderwalzer", antwortete Erika, indem sie sich auf das kleine Rundsofa niederließ und Werner einlud, an ihrer Stelle Platz zu nehmen.

„Sie tanzen so ungern, gnädiges Fräulein", sagte dieser, „und doch sagen Sie, lieben Sie die Bälle?"

„Das finden Sie sonderbar? Aber Sie werden doch vielleicht sehen, daß ich nicht so ganz Unrecht habe, wenigstens von meinem Standpunkte aus. Wo plaudert sich's angenehmer als im Nebenzimmer eines Ballsaales, mitten unter frohen, angeregten Menschen, an deren Freude man sich unwillkürlich mitfreut? Ein lauschiger Wintergarten, ein trauliches Boudoir neben solch einem hellerleuchteten Festsaale findet sich immer, und ich kann mir nichts angenehmeres denken, als in solchem molligen coin de feu über alles Mögliche zu plaudern, während von fern die Ballmusik dazu akkompagniert! Aus dem Tanzen selbst, was Andere hineinlockt in das volle Gewühl, mache ich mir gar nichts!"

„Das ist ja eine ganz besondere Feinschmeckerei und allerdings auch für mein Auge ungemein verlockende Beleuchtung dieses von mir eigentlich niemals gewürdigten Vergnügens", gab Werner heiter zu. „Ich werde mir von jetzt ab die Ballsäle nach dieser Richtung hin genauer ansehen, und vielleicht auch noch mal ein begeisterter Ballapostel werden! Also plaudern wir!"

Und sie plauderten. Nicht wie zwei fremde Menschen, die sich vor wenig Augenblicken zum erstenmale gesehen, sondern wie ein paar langjährige Bekannte, die schon viele Male unter diesen selben Palmfächern beieinander gesessen.

Ihre eigenartige Lieblichkeit, die heitere Unbefangenheit und Klarheit dieser lichten Seele machten einen gewaltigen Eindruck auf ihn und ließen ihn diese reine Frohnatur als ein unsagbar begehrenswertes Ideal für den Glücklichen erscheinen, der sie einmal ganz sein Eigen nennen durfte. Merkwürdigerweise war von dem Hause Rhoden, und dem Manne, der doch eigentlich nach Werners Auffassung ihre ganze Seele füllen mußte, nicht mit einem Worte die Rede. Und doch hätte Werner für sein Leben gern eine Bemerkung aufgefangen, irgend eine Aeußerung provoziert, die er als ein bezeichnendes Symptom für den Grad ihrer Neigung zu dem Manne hätte nehmen können, dem sie fürs ganze Leben unwiderruflich angehören sollte.

Aber es kam nicht dazu. Sie sprach von allem möglichen, von den neuesten Premièren, von den Konzerten in der Philharmonie, von neuen Büchern, die sie mit feinem Verständnisse gelesen hatte, sie plauderte ganz entzückend; aber das Thema, auf dessen möglichst eingehende Erörterung er förmlich brannte, berührte sie nicht, und wenn er davon anfing, glitt sie schnell nach einer oberflächlichen, nichtssagenden Antwort auf ein anderes hinüber. Nur ein einziges Mal sprach sie von Kurt, indem sie erwähnte, daß er ihr versprochen habe, ihr aus Konstantinopel eine Kaffeemaschine zum Bereiten von türkischem Kaffee mitzubringen. Und das war für Werners Wißbegierde eigentlich herzlich wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Wochenschau.

Das Unwetter, welches lange Wochen hindurch den politischen Horizont umwölkt hatte, hat sich endlich entladen, aber es traf nicht, wie manche geglaubt und manche wohl auch gehofft hatten, den leitenden Staatsmann, sondern Fürst Bülow ging in dem politischen Wettkampf der „Kieler Woche" als Sieger durchs Ziel. Der Reichskanzler kehrte aus Kiel nicht mit dem eigenen, sondern mit zwei anderen Entlassungsgesuchen in der Tasche zurück, und am Dienstag abend verkündete endlich auch der deutsche Reichs- und preußische Staatsanzeiger die seit mehreren Tagen bereits offiziös bekannt gewordene Tatsache, daß der preußische Kultusminister Herr v. Studt und der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky als die ersten Opfer des neuen Kurses „gegangen worden" sind. War der Rücktritt des Herrn von Studt ein Faktor, mit dem man seit langer Zeit gerechnet hatte, so brachte die Absägung des Grafen Posadowsky, an dessen Stelle der bisherige preußische Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg getreten ist, sowie dessen gleichzeitige Ernennung zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums weiten Kreisen eine Ueberraschung, und die Debatte über den Sturz des Grafen Posadowsky dauert noch heute fort. Nicht minder sind die Meinungen geteilt in Bezug auf die Einschätzung der beiden Männer, des Ministers des Innern v. Moltke und vor allem des neuen Kultusministers Dr. Holle. Politisch bedeutsam ist auch die gleichzeitig mit diesem Ministerwechsel erfolgte Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, dessen Rücktritt von verschiedenen Seiten bereits angekündigt worden war unter Hinweis darauf, daß Frhr. v. Rheinbaben durch die Ernennung v. Bethmann-Hollwegs zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums übergangen worden sei. Die Verleihung des höchsten Ordens an den Minister, verbunden mit der offiziösen Erklärung, daß sich Fürst Bülow mit dem Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben in gutem Einverständnis befinde, muß als ein vollwertiges Dementi jener Gerüchte angesehen werden.

Hat somit die deutsche Reichs- und preußische Staatsregierung einer „Sanierung" unterzogen werden müssen, deren Wirkungen füglich abzuwarten sind, so kann sich Fürst Bülow damit trösten, daß auch in anderen Staaten die Kabinette zur Zeit nicht auf Rosen gebettet sind. Einer vollkommen neuen und schwer entwirrbaren Lage sieht sich das österreichische Kabinett Beck gegenüber, und der Ausfall der Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause hat bereits eine recht unerfreuliche Probe auf das Exempel der neuen Mehrheitsverhältnisse gebildet. Das Rückgrad dieser Mehrheit sind die Christlich-Sozialen, die klerikalen und das Hauptkontingent der Polen und Tschechen, und nach dieser Farbenzusammenstellung wird auch die Politik der neuen Volksvertretung sich abtönen.

Liegen für die österreichische Regierung die Schwierigkeiten in der zweiten Kammer, im Abgeordnetenhause, so verfügt das englische Kabinett Campbell-Bannerman zwar über ein „gutes" Unterhaus, aber „das Sturmkap, welches anfängt" ist das Oberhaus. Das liberale Kabi-

hat jetzt den Spieß umgedreht und den Kampf gegen das Haus der Lords mit einer vom Unterhause angenommenen Resolution eröffnet. Aber das Oberhaus wird durch Resolutionen schwerlich umgestürzt werden, und mit der Reform der Lords dürfte es noch weite Wege haben trotz des neuesten parlamentarischen Sieges der Regierung.

Auch den Sieg den das Kabinett Clemenceau erstens über die rebellierenden Winzer, zweitens über die Opposition in der Kammer und drittens über die meuternde Soldateska davongetragen hat, wird man nicht allzu hoch einschätzen dürfen, denn die Winzerrebellion ist noch immer nicht ganz niedergeschlagen, und die Meutereien im 17. Infanterieregiment, von dem ein Teil nach Afrika abgeschoben worden ist, haben auf die Disziplin im französischen Heere ein grelles Licht geworfen. Das Satirspiel zur Tragikomödie bildet der jähe Sturz des hinter Schloß und Riegel gesetzten Winzerkönigs Marcellin Albert, der die Wandelbarkeit der Volksgunst und die Wandelbarkeit der Franzosen recht schmerzlich an sich erfahren hat.

In Portugal wie in Rußland dauern die Wirren noch unverändert fort. Dort sucht das Kabinett Franco mit allem, auch den parlamentarisch nicht erlaubten Mitteln, der Lage Herr zu werden, während das Kabinett Stolypin in Rußland, nachdem es den Hemmschuh der Volksvertretung abgeschüttelt hat, wieder auf dem Verwaltungswege regiert, wobei die Reaktion auf der einen und die Revolution auf der anderen Seite in verwüstendem Bürgerkriege gegen einander ankämpfen.

Während aus dem Reiche des „Friedenszaren" die Kriegsdrommeten zu uns dringen, ertönt aus dem Haag der holde Klang der Friedensschalmeien. Für's erste freilich befinden sich die Verhandlungen der zur Friedenskonferenz versammelten Diplomaten noch im Stadium der Vorbereitung, und man weiß nicht, welchen Gang die Beratungen der internationalen Diplomatie nehmen werden. Doch hat es alles in allem den Anschein, als ob bei der Mehrzahl der Mächte der ernste Wille zur Weiterbildung des Völkerrechtes, dieses Rechtes der Völker, vorhanden ist, und wo ein Wille ist, da wird sich für viele Dinge wohl auch ein Weg finden!

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 2 Juli.

— **Kaiserparade bei Hannover.** Die hohen Chefs der in Parade stehenden Regimenter werden diese am 27 August dem obersten Kriegsherrn persönlich vorführen. Das Königs-Ulanen-Regiment, dessen Chef der Kaiser selbst ist, führt die Kaiserin ihrem hohen Gemahl vor in der Uniform ihrer Paswalker Kürassiere; das Drogoner-Regiment 19 führt dessen Chef, der Großherzog von Oldenburg; das Dragoner-Regiment 17 der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und das Dragoner-Regiment 18 (Warchim) Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin, bekanntlich die Enkelin des letzten Königs von Hannover. Für alle Hannoveraner wird dies ein historischer Moment von ganz besonderem Interesse sein. — Die hohe Frau ist eine brillante Reiterin; sie wird als Chef die Uniform ihres Dragoner-Regiments tragen. — Man vermutet, daß auf dem Paradefeld neue Verleihungen von Regimentern durch Se. Majestät den Kaiser erfolgen werden.

— **Schülerwanderungen in den Sommerferien 1907.** Auf Anregung des Hannoverschen Touristenvereins kommt in den Sommerferien eine zehntägige Tour durch das Wesergebirge und den Teutoburger Wald zustande nach folgendem festen Reiseplan. 1. Tag: Springe, Barenberg nach Osterwald. 2 Tag: Koppenbrügge, Marienhagen. 3. Tag: Eschershausen. 4. Tag: Bodenwerder. 5. Tag: Holzminden. 6. Tag: Köterberg, Dorf Köterberg, Schwalenberg, Schieder. 7. Tag: Wöbbel, Belle, Meinberg, Horn, Externsteine. [illegible]g: Silbermühle, Velmerstot, Wiggengründe, Falkenburg, Berlebecker Quellen, Johannaberg, Grotenburg mit Hermannsdenkmal, Hünenring, Friedensthal, Detmold. 9. Tag: Mit der Bahn 6 Uhr 10 Min. früh über Lage nach Lemgo 6 Uhr 57 Min., Entrup, Matorf, Kirchheide, Westorf, Bonstapel, Seebruch, Valdorf, Blotho. 10. Tag: Porta, Minden, Eisenbahnrückfahrt nach Hannover. Die Tour wird in drei Gruppen von je 6 bis 8 Teilnehmern ausgeführt Die erste Gruppe, unter Führung vom Oberlehrer Dr. Nagel, macht sich am Sonntag auf den Weg, die anderen beiden folgen am Montag und Dienstag.

— **Verausgabung von Platzkarten in den D-Zügen.** Den Reisenden werden in den D-Zügen vom 1. Juli d. J. ab gegen Vorzeigung von Fahrtausweisen, die zur Benutzung der zuschlagpflichtigen Züge berechtigen, Platzkarten durch das Zugpersonal unentgeltlich ausgefertigt. Das Belegen und Freiwerden der Plätze wird, wie früher, durch entsprechende Stellung der Nummernschilder gekennzeichnet

Salzuflen.

— **Ein voller, schöner Erfolg** war es, als vor kurzem die neu erschlossene Thermalquelle mit 32° C in dem schmucken, eigens für den Zweck erbauten Thermalbadehause sich den erwartungsvoll harrenden Kurgästen als gefaßter Sprudel mit ungeheurem Kohlensäure-Reichtum präsentierte. Gäste kamen und kommen täglich von Nah und Fern, um das Wallen und Sieden, das Brausen und Zischen dieses widerspenstigen Gesellen zu beobachten, der sich mittels eigener Kraft aus 534 m Tiefe von Mutter Erde freimacht und gefügig hierher ergießt, um Heil und Segen aus geheimnisvollen Spalten und Klüften der Tiefe den Menschen hier oben darzubieten und in ihren Dienst bereitwillig sich zu stellen. Das Auge sieht mit Freude, wie der milchige Gisch sich in die Wanne hinein ergießt, um allmählich, nachdem sein Zuströmen gehemmt ist, in ein blaugrünes kristallklares Wasser sich aufzuklären, nun den gefunden wie kranken Menschen unwiderstehlich einladend, den Körper von dieser Gottesgabe umspülen und von Millionen von Kohlensäurebläschen in angenehm prickelnder Weise umgeben zu lassen. Das Lob des Thermalsprudels und Bades ist ein allgemeines. Wenig Erschlaffung und ein molliges Wärmegefühl nach dem Bade, das einen halben Tag über im Körper verspürbar bleibt, sind anerkannte Tugenden seines Wirkens, und vor allem hat er die Möglichkeit gegeben, Bäder in verschiedensten Arten zu verabfolgen. Durch besondere Leitungen lassen sich seitliche Strahlen, mittlere Sprudel und durch die ganze Wanne eilende Ströme in beliebiger Stärke erzielen, die dem Bade von der Quelle aus ständig frische Sole zuführen und so eine Einteilung der Bäder in 1. Thermalbäder, 2. Thermalbäder mit seitlichen Strahlen, 3. Thermalsprudelbäder und 4. Thermalsprudelstrombäder ermöglichen. Gerade diese Einrichtungen und Möglichkeiten werden von den Aerzten und dem Publikum hoch bewertet und als vorzüglich bezeichnet. Weitere Vorrichtungen lassen auch den Wunsch des Arztes und des Kurgastes auf evtl. höhere Temperierung des Wassers sofort in Erfüllung gehen. Nicht ganz 4 Wochen sind seit der Eröffnung des Thermalbadehauses verstrichen und schon hat sich das neue Gebäude als viel zu klein erwiesen. Schnell mußte das erweiterte sogenannte „Neue Badehaus" an die Thermalquelle angeschlossen werden und auch hier sind die vorhandenen Wannen ständig besetzt, sodaß in der eigentlichen Saison die Einrichtungen für Thermalbäder ganz gewiß nicht ausreichen werden und die Badeverwaltung schon jetzt ihr Augenmerk auf Erweiterungen in großem Umfange richten muß. Das Wertvollste an dem Sprudel ist mit, daß bei den Erweiterungsplänen eine Rücksicht auf die Ergiebigkeit der Quelle nach menschlichem Ermessen nicht genommen werden braucht und auch der größte Anspruch, der ohne Frage kommen wird, vollauf Deckung finden wird. Die allbekannten alten Salzuflen Solbäder üben nach wie vor ihre Anziehungskraft auf die Kurgäste aus und selbst diejenigen Heilbedürftigen, die der Thermalbäder wegen nach Salzuflen kommen, beginnen zunächst ihre Kur mit den kohlensäurehaltigen Solbädern, nehmen darnach die hinsichtlich ihres Kohlensäuregehaltes bestimmbaren künstlichen Kohlensäurebäder nach Fischer-Kieser, um so allmählich zu den Thermalbädern überzugehen. Zieht man in diesen Rahmen mit hinein die vielgestaltenen, groß angelegten Inhalations-Einrichtungen — Waßmuth, Heyer, Reif ꝛc. — die Freizerstäubung von Sole, die Kabinen- und Warminhalationen, die Nasenduschen, pneumatische und Sauerstoff-Inhalationen, die einzig in ihrer Art angelegten und mitten im Park gelegenen Gradierwerke; ferner die in Salzuflen von jeher gepflegten Trinkkuren — Sophien-Loose-Stahlbrunnen, Molkenausschank" usw. — und schließlich die Fango- und Heißluftbehandlung, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß sich das Bad Salzuflen hinsichtlich der Reichhaltigkeit seiner Heilungsmittel getrost mit an erster Stelle aller Sol-Thermalbäder und Inhalatorien stellen kann, dem Kurgaste eine große Auswahl in den Heilmitteln und dem Arzte Gewähr für eine ausgewählte, systematisch aufgebaute und zu verfolgende Heilmethode bietet. Hierauf, sowie auf die herrliche Lage Salzuflens mit seinen ausgedehnten, mannigfaltigen Waldungen wird es zurückzuführen sein, daß trotz des ungünstigen Badewetters rund 400 Kurgäste mehr, wie um die gleiche Zeit des Vorjahres eingeschrieben und bis jetzt rund 1500 Bäder mehr verabfolgt sind.

— **Jahresfest der Kinderheilanstalt.** Der Vorstand der Kinderheilanstalt hat beschlossen, das Jahresfest der Anstalt am Sonntag, 21. Juli, nachmittags von ½4 Uhr ab, zu feiern. Als Festprediger haben ihre Mitwirkung zugesagt Pastor Sauerlaender-Schötmar und der greise Leiter der Anstalt Bethel und erprobte Vorkämpfer der inneren Mission P. D. von Bodelschwingh. Da das Fest von auswärtigen Festgästen stark besucht zu werden pflegt, wollen wir wünschen, daß das Wetter sonnig und heiter ist.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Revolveranschlag auf einen Zug. In der Nähe der Station Köln-Süd wurde auf einen Zug ein Revolverschuß abgegeben. Die Kugel durchschlug das Fenster eines Abteils 3. Klasse und sauste an dem Kopfe eines Herrn vorbei. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Eröffnung eines Postheims in Blankenburg (Harz). In Blankenburg (Harz) wurde am 1. Juli unter dem Namen „Postheim" ein Logierhaus eröffnet, in dem erholungsbedürftige Beamte und Unterbeamte der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gegen mäßige Entgelt Unterkunft und Verpflegung finden können. Nähere Auskunft erteilt das Postamt in Blankenburg (Harz).

Eifersuchtstragödie in Mailand. Ein Drama aus Eifersucht hat sich in Mailand abgespielt. Der Sohn des bekannten Malers Russi erschoß seine Geliebte, eine Frau Custoden Brera Galerce. Dann tötete er sich selbst durch einen zweiten Schuß. Das Motiv der Bluttat ist Eifersucht.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Essen (Ruhr) verurteilte den 50jährigen Arbeiter Muckel aus Dorsten, der die 13jährige Wilhelmine Bleckmann erdrosselte und um 5 Mk. beraubte, zum Tode.

Literarisches.

Ol-soni Kisan. Roman aus Korea von Waclaw Sieroszewski. Preis Mk. 1.50, gebd. Mk. 2.—. Der Band führt uns nach dem aktuellen Korea. Kimki, der Sohn eines vornehmen Koreaners, wurde durch die listige Schurkerei seines Onkels um seine Erbschaft gebracht. Er ist daher genötigt, um in Söul studieren zu können, mit dem kärglichen Erwerbe seines treuen Sklaven Chakki das Auskommen zu finden. Die Bemühungen, sein Erbe wiederzuerlangen, bringen den jungen Kimki mit der ebenso durch ihre Schönheit wie durch ihre Kunst berühmten Tänzerin Ol-soni zusammen, deren Einfluß auf den Minister sehr groß ist. Ol-soni liebt den Sohn des Ministers Kimhoduri, den Führer der Reformpartei. Durch diesen Verkehr wird Kimki in die Reformbewegung hineingerissen. Kimki, Kimhorduri und Ol-soni finden den Tod, als diese Bewegung in offene Rebellion ausartet. So bietet dieser Roman aus der Feder eines feinen Kenners Koreas und der Koreaner zugleich ein zart abgetöntes Bild keimender und leidender Liebe und fesselnde Schilderungen dieses kürzlich in den Kreis der Weltpolitik gezogenen Landes und Volkes. Verlag von Carl Konegen (Ernst Stülpnagel) in Wien.

Krankenpflege. Vorträge, gehalten von Dr. V. Leick. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Geh. 1 Mk., geb. 1.25 Mk. Das vorliegende Büchlein will nicht etwa den Laien verleiten, der Tätigkeit des Arztes vorzugreifen — ist es doch von einem Arzt selbst verfaßt — wohl aber will es den Laien lehren, ein verständnisvoller Helfer des Arztes zu sein, der dessen Anordnungen richtig ausführt und ihn im Interesse einer raschen Genesung des Patienten unterstützt.

Kulturbilder aus griechischen Städten. Von E. Ziebarth. Verlag von B. Teubner in Leipzig. Geh. 1 Mk., in Leinwand geb. 1.25 Mk. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Geschichtswissenschaft ihre Hauptaufgabe darin sah, nur die politische Geschichte eines Volkes in ihren Wechselfällen darzustellen. Wir verlangen heute mehr von ihr. Sie soll uns das Volk in allen seinen Lebensbedingungen schildern, soll alles, was von Bedeutung für seine Entwicklung ist, in den Kreis der Betrachtung ziehen. In diesem Sinne werden in dem vorliegenden Bändchen anschauliche Bilder aus dem vollen Leben des Griechentums entworfen, geschöpft aus den urkundlichen und monumentalen Quellen, die uns jetzt reichlich zu Gebote stehen und die der Verfasser infolge seiner Mitwirkung an den deutschen Ausgrabungsarbeiten aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

Ziegler-Angelegenheiten.

In dem Lokalblatt von Hassendorf lesen wir: Am 21. d. Mts. ist der Ziegelmeister Eikermann von der Sackmann'schen Ziegelei hierselbst durch einen Ziegleiarbeiter erstochen worden. Eikermann hatte am Vormittag des 21. die Gebrüder Zindler aus der Arbeit entlassen. Am selben nachmittag kehrten beide unter der Vorgabe, sie wollten noch Sachen holen, zur Ziegelei zurück veranlaßten unterwegs auch den reisenden Schmiedegesellen Kramer sich ihnen anzuschließen. Auf der Ziegelei angekommen, begaben sich die drei zur Wohnung des Ziegelmeisters, welche der Paul Zindler bereits mit einem offenen Messer in der Hand betrat, während die beiden anderen mit Knüppeln in der Hand bewaffnet waren. Da Eikermann's Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, keine Beachtung fand, rief dieser zwei Arbeiter zur Hilfe. Einer derselben versetzte dem Zindler mit einem Knüppel einen Schlag über den rechten Arm, um ihn zum Fallenlassen des Messers zu veranlassen. Zindler drang darauf auf Eikermann ein und versetzte diesem, der die Armee zur Abwehr emporhielt, einen Stich in den rechten Oberarm, wobei die Schlagader getroffen wurde. Eikermann, welcher zusammenbrach, wurde von seiner Schwester und dem Ziegeleiarbeiter Kroll aufgefangen. Der Tod trat bereits nach einer Viertelstunde durch Verbluten ein. Paul Zindler und Genossen wurden vor Eintreffen der Gendarmerie durch den Gemeindevorsteher verhaftet und konnten noch am selben Abend dem Gerichtsgefängnis in Rottenburg zugeführt werden. Eine Kommission des Kgl. Amtsgerichts Rotenburg war bereits am 22. d. Mts. zur Vornahme einer örtlichen Besichtigung hier anwesend.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.